

Das Friedenslicht aus Betlehem 2004



**K
O
N
F
L
I
K
T**

UND

**V
E
R
S
Ö
H
N
U
N
G**



Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Gemeinsam Zeichen setzen...



Das Friedenslicht aus Bethlehem 2004 **-eine Arbeitshilfe des VCP Bezirk Hannover**



Liebe Verantwortliche in den Kirchengemeinden der Region Hannover!

Es dauert nicht mehr lange, bis uns das Friedenslicht aus Bethlehem erreicht und wir auch in diesem Jahr als Pfadfinderinnen und Pfadfinder die kleine Flamme behutsam von Hand zu Hand weitergeben werden.

Am 12. Dezember wird in der Paulus – Kirche in Hannover um 16.45 Uhr die Aussendefeier für die Region Hannover stattfinden.

Auch in diesem Jahr stellt sich wieder einmal die Frage, wie soll das Thema mit den Kindern und Jugendlichen behandelt werden? Es gibt zahlreiche Ideenvorschlägen zu Themen „Frieden, Licht, Konflikt & Versöhnung“; wie soll da denn eine sinnvolle Auswahl getroffen werden?

Auf den kommenden Seiten haben wir einige Ideen für Gruppenstunden zusammengefasst.

Wir wünschen ein erfolgreiches Gelingen mit der Themenumsetzung in den Gruppen und freuen uns auf ein Wiedersehen am dritten Advent oder bei der Übergabe des Lichts in den Gemeinden!

Gut Pfad,

der Vorbereitungskreis 2004



Inhalt

Das Friedenslicht aus Betlehem

- Vorstellung der Idee S. 5

Der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder

- Der VCP stellt sich vor S. 6
- Eine kurze Geschichte des VCP S.7
- Der VCP Bezirk Hannover S. 7

Ideen für die Arbeit mit Kindergruppen

- Den Raum mit Licht erfüllen S. 9
- Dunkelheit und Licht S. 9
- Weihnachtsbacken, eine Geschichte S. 10
- Nicht alles gefallen lassen, eine Geschichte S. 11
- Wie die Weihnachtsgeschichte entstanden ist S. 13
- Bauanleitung für einen Kleisterlampion S. 18
- Idee für ein Anspiel im Rahmen einer Andacht S. 19

Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen

- Bauanleitung für eine Friedenslichtlaterne S. 20
- Der Konflikt zwischen Israel und Palästina S. 21
- Arbeit mit Karikaturen S. 22
- Die Situation in Palästina: Die Road-Map S. 23
- Das Friedenslicht aus Betlehem: Ein Friedenssymbol aus einem Kriegsgebiet? Träume von Jugendlichen S. 25
- Trennende Mauern überwinden S. 28



- Fairer Streit S. 33
- Das Gefangenendilemma S. 37

Andachten/Gebete/Meditationen

- Meditation zum Friedenslicht S. 40
- Idee für eine Wortandacht (Konflikt und Versöhnung) S. 41

- Vorschlag für den Rahmen einer Übergabefeier/
Andacht S. 43
- Die Halle der Welt mit Licht erfüllen (Geschichte) S. 46

- Bibelstellen S. 48

- Meditationsbilder S. 49

- Impressum S. 50



Das Friedenslicht aus Bethlehem **Vorstellung der Idee**

Das Licht ist das weihnachtliche Symbol schlechthin. Mit dem Entzünden und Weitergeben des Lichtes erinnern wir an die weihnachtliche Botschaft vom Frieden und an unseren Auftrag, diesen Frieden unter den Menschen zu verwirklichen. Das Friedenslicht wird seit dem Jahr 1986, getragen vom ORF, in den Wochen vor Weihnachten in der Geburtsgrötte Jesu Christi in Bethlehem entzündet und nach Wien gebracht; von dort aus nimmt es seinen Weg, besonders durch die internationale Pfadfinderbewegung getragen, in viele Länder Europas.

Unzählige Menschen holen sich dieses Licht in Laternen nach Hause und entzünden damit die Kerzen des Christbaumes, stellen es in die Fenster und geben es vor allem an Freunde, Nachbarn und Bekannte weiter. Oft ist es auch schon zum Zeichen der Versöhnung geworden, wenn es jemand zu Menschen gebracht hat, mit denen er zerstritten war.

Das Friedenslicht aus Bethlehem ist kein magisches Zeichen, das den Frieden herbeizaubern könnte. Es erinnert uns als Symbol vielmehr an unsere Pflicht, uns für den Frieden einzusetzen. So wie das Licht von Hand zu Hand weitergegeben wird, müssen wir auch den Frieden von Mensch zu Mensch wachsen lassen. So wie wir die kleine Flamme sorgsam behüten, müssen wir auch den Frieden behüten.



Der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder **(VCP)**

Der Jugendverband stellt sich vor :

... für Kinder und Jugendliche

Altersgemäß nach Stufen gegliederte Gruppen bilden den Ansatz für ganzheitliches Lernen und Erleben.

In der Kinderstufe (7-10 Jahre), der Pfadfinderinnen-Stufe (11-15 Jahre) sowie der Ranger-/Rover-Stufe (15-20 Jahre) entwickeln und praktizieren die Gruppen weitgehend selbständig ihr jeweiliges Programm.

In kleinen Gruppen erleben Mädchen und Jungen gemeinsam Geborgenheit, Freundschaft und Abenteuer.

Die Entwicklung altersgemäßer Programme und Angebote wird ergänzt durch gezielte altersübergreifende Aktivitäten.

.. für Mädchen und Jungen

In seiner Jugendarbeit orientiert sich der VCP am Prinzip der Koedukation.

Mädchen und Jungen können lernen, ihre gesellschaftlich geprägten Rollen zu erkennen und Alternativen zu erproben.

Ständige Reflexion der eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse soll dazu führen, daß Mädchen und Jungen anstelle von Gleichmacherei sich in ihrer Unterschiedlichkeit anerkennen, achten und als gleichwertig erleben lernen.

.. mit pfadfinderischen Inhalten

Gemeinsam etwas zu erleben, sich für andere einzusetzen, durch neue Ideen und Kreativität etwas zu bewegen, verantwortlich zu handeln, das bedeutet Pfadfinderin- und Pfadfinder-Sein für uns heute.

Die pfadfinderische Methode des "learning by doing" dient der Vermittlung von Werten und der zunehmenden Übernahme von Verantwortung.

Das pfadfinderische Prinzip des "look at the girl" oder "look at the boy" beschreibt die Bedeutung der Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Mitgliedes für das Ganze der Gruppe.

.. mit evangelischer Ausrichtung

Das Evangelium von Jesus Christus ist Orientierungshilfe für die Einzelnen und die Arbeit des Verbandes.

Jede kleine Gruppe entwickelt in der Praxis die Inhalte und Ausdrucksformen, die zu ihr passen.

Der VCP ist als geprägter Verband Teil der Evangelischen Jugend; er arbeitet durch seine Delegierten in deren jeweiligen Mitbestimmungs- und Vertretungsorganen mit.

Der Verband ist offen für Kinder und Jugendliche, die konfessionell anders oder nicht gebunden sind.

.. mit demokratischer Struktur

Der VCP bietet in seinen Gruppen und in der Zusammenarbeit der Gruppen am Ort, auf



Eine kurze Geschichte des VCP

Die ersten evangelischen Pfadfindergruppen wurden innerhalb des Christlichen Vereins Junger Männer (CVJM) gegründet. 1921 schlossen sie sich zur CPD (Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands) zusammen. 1922 wurde die „Tatgemeinschaft Christlicher Pfadfinderinnen“ ins Leben gerufen, die 1933 in Bund Christlicher Pfadfinderinnen (BCP) umbenannt wurde.

Die Zeit des Nationalsozialismus brachte das Verbot der Jugendverbände, und auch die CPD musste ihre unter 18-Jährigen Mitglieder entlassen oder in die Hitlerjugend überführen. 1937 erfolgte die endgültige Auflösung der CPD und BCP. Manche Pfadfinderinnen und Pfadfinder setzten jedoch ihre Arbeit im Geheimen fort.

Bereits 1946 entstanden in der amerikanischen Besatzungszone wieder die ersten Pfadfindergruppen. Dem folgte der Zusammenschluss der evangelischen (CPD, BCP und EMP), katholischen (DPSG und PSG) Pfadfinderverbände und des überkonfessionellen (BDP) Pfadfinderverbandes zum Ring deutscher Pfadfinder und zum Ring deutscher Pfadfinderinnen. Anfang der 50er Jahre erfolgte die Aufnahme der Ringverbände in die Weltverbände WOSM und WAGGS und damit die weltweite Anerkennung.

Die gesellschaftlichen Veränderungen ab Mitte der 60er Jahre gaben den Anstoß zum Zusammenschluss der evangelischen Pfadfinderbünde EMP, BCP und CPD zu einem koedukativen Pfadfinderverband. Bundesweit erfolgte die Fusion 1973 zum VCP.

Heute sind bundesweit über 47.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder im VCP aktiv. Im Ring Deutscher Pfadfinderverbände und im Ring deutscher Pfadfinderinnenverbände, dem der VCP angehört, sind insgesamt ca. 200.000 Mitglieder vertreten.

Der VCP Bezirk Hannover

Der VCP-Bezirk Hannover besteht aus

1. den Ortsgruppierungen (mehrere Gruppen an einem Ort, dies sind fast ausschließlich evangelische Kirchengemeinden) in der Landeshauptstadt Hannover (LHH) und dem Region Hannover (RH),
2. Projekten, bzw. innovativen Arbeitsformen

und bindet ca. 900 Kinder und Jugendliche in seine aktive Arbeit ein.

Der VCP Bezirk Hannover arbeitet in den kommunalen Grenzen der Landeshauptstadt Hannover und des ehemaligen Landkreises Hannover (Region Hannover) . Diese Arbeit



geschieht in ca. 100 Kinder und Jugendgruppen vornehmlich in Anbindung an Kirchengemeinden und in den sogenannten Projekten.

Die klassische Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen orientiert sich an modernen pädagogischen Erkenntnissen.

Der VCP Bezirk Hannover entwickelte neben der klassischen Gruppenarbeit in Kinder – und Jugendgruppen neue innovative Formen der Jugendarbeit, dazu gehören die Erschließung neuer Zielgruppen, die Entwicklung aufsuchender mobiler Angebote, erlebnispädagogische Methoden, geschlechtsspezifische Arbeit.

Der Verband hat festgestellt, dass er aus der Logik der Angebote mehr und mehr zu einem freien Träger der Jugendhilfe wird und nicht mehr nur Freizeitangebote anbieten kann. Bestimmte Angebote im Bereich sozialpädagogisch intensiver Betreuung finden schon als Hilfen zur Erziehung und außerschulischen Betreuung von Schulkindern statt. Er begibt sich damit in den Grenzbereich zur Jugendsozialarbeit.

Die Projekte im VCP-Bezirk Hannover versuchen die emanzipatorischen Ziele moderner PfadfinderInnenarbeit im jeweiligen Arbeitsfeld auch auf neue Zielgruppen anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Der VCP Bezirk Hannover hat weitreichende Erfahrungen in folgenden Projekten :

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in einem sozialen Brennpunkt (ehemaliges Unterkunftswohngebiet Kiefernpfad, **Projekt Kiefernpfad**)

Das **Projekt Jugend - und Kindermobil** (Jukimob) , mobile Arbeit mit Kindern in unterversorgten Stadtteilen, seit Beginn 2000 auch schwerpunktmässig im Wohngebiet „Auf dem Kronsberg“.

Das **Projekt mobile und aufsuchende Jugendarbeit** (MAJA) in Zusammenarbeit mit der ev. Fachhochschule.

Die **Likedeeler** sind ein erlebnispädagogischer Ansatz , mit dem Mitgliedern der Kinder – und Jugendgruppen in ökologisch verantwortlicher Weise Segeln und Knaufahren nahe gebracht werden soll

Im VCP-Bezirk Hannover existiert eine eigene Schulungsarbeit zur Ausbildung von Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, die von Ehrenamtlichen geleistet und von diesen in Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen des Verbandes konzeptionell weiterentwickelt und dokumentiert wird.

Die übergreifende Arbeit des VCP-Bezirk Hannover drückt sich weiterhin aus in

- 2.gemeinsamen Freizeit- und Bildungsmaßnahmen und
- 3.internationalen Begegnungen.

So nehmen an den alle zwei Jahre stattfindenden Bezirkspfingstlagern bis zu 400 junge Menschen aus der Region teil. Internationale Begegnungen wenden sich Multiplikatoren und erfahrenen GruppenleiterInnen und führten in den letzten Jahren in verschiedenen Länder Europas.

Ein Schwerpunkt der Arbeit des VCP Hannover ist ein aktiver Beitrag zur **Friedenserziehung**. Dies beginnt mit einer Auswahl der Spiele in den Kindergruppen und setzt sich bis hin zu gesellschaftlichen Aktivitäten von älteren Jugendgruppen fort.



Ideen für die Arbeit in Kindergruppen

Den Raum mit Licht erfüllen: Was ist Licht eigentlich? Wie kann ich „Licht“ sein?

In Kleingruppen werden gelber Pappkarton, Stifte und Scheren zur Verfügung gestellt. Die Kinder basteln sich je einen Stern. Darauf werden Ideen dazu geschrieben, wie jedes Licht für jemanden sein will.

Lichter anzünden

Die Kinder versammeln sich wieder im Kreis und legen die Sterne vor sich hin. Der Raum ist dunkel. Jedes Kind zündet ein Teelicht am Friedenslicht an und stellt es auf seinen Stern. Die Kinder können erzählen, was gerade passiert ist. Wie es ist, wenn alles wieder heller wird? Anschließend findet ein Austausch darüber statt, wie die einzelnen zum Licht für andere werden wollen.

Die Sterne und das Licht dürfen die Kinder mit nach Hause nehmen.

Weitere Idee: Statt Teelichtern eigene „Lichtquellen“ basteln wie ein schönes Glas als Kerzenständer, eigene Teelichte oder Kerzen herstellen...

Dunkelheit und Licht

Material: Teelichter in kleinen Gläsern

Idee:

Draussen müsste es schon dunkel oder dämmerig sein.

Die Kinder werden gefragt, wie es ihnen in der Dunkelheit geht. Bestimmt kann jedes etwas erzählen. Wie es auf der Strasse ist auf dem Heimweg oder abends beim Einschlafen.

Dann wird den Kinder vorgeschlagen, sich in einen engen Kreis zu setzen und das Licht auszumachen. Die Leitung zündet nach einer kleiner Weile ein Teelicht an und fragt die Kinder, was sie jetzt sehen und nicht sehen können. Das macht sie weiter, bis zwischen den Kindern eine ganze Menge Teelichter stehen. Sie bittet die Kinder dann, einmal die Augen zu schliessen und auf Geräusche und Töne zu hören.

Die Kinder erzählen

Dann können sie mit den Lichtern in ihrer Mitte Figuren schieben und sich gegenseitig raten lassen. Vielleicht kann man auch versuchen, gemeinsam eine Figur zu bilden, ohne vorher darüber zu reden. (Kreuz, Stern, Viereck)



Eine andere Idee:

Mit Steinen (Backsteine /Ytong/ Ton /Ziegel) und den Teelichtern können die Kinder in einem Raum der Gemeinde eine Lichtermauer bauen, die Veranstaltungen im Advent begleitet.

Weihnachtsbacken, eine Geschichte

Dauer: 1 Gruppenstunde

Sabine kommt von einer Freundin nach Hause . Sie wirft ihren Rucksack in das Kinderzimmer und stürmt in die Küche . Sie hat schliesslich viel erlebt heute Nachmittag. Das muss sie jetzt unbedingt erzählen. Sabine stoppt: „ Wie sieht es denn hier aus? Mama sag Du noch mal, dass mein Zimmer unordentlich ist. Wenn ich das hier sehe....“ Es ist schon ein sonderbarer Anblick, der sich ihr da bietet. Ihr Bruder Philipp knetet mit beiden Händen irgendeinen Teig am Küchentisch. Es selbst und alles um ihn herum ist mit Mehl überzogen. Mama sitzt auf einem Kinderhocker und bindet einen Adventskranz. Um sie herum liegen lauter Häufchen mit den verschiedensten Zweigen . Sie schüttelt den Kopf. „ Wo ist denn Papa ?“ „ Auf dem Speicher! Er sucht die Kerzenhalter“ antwortet Mama. Nun blickt auch Philipp von seinem Teigklumpen auf : „ und du, Du hättest auch ruhig früher kommen können. Wir hätten nämlich Deine Hilfe gut gebrauchen können. Oder wolltest Du Dich mal wieder drücken ?“

Sabine musste nun auch ihre Meinung dazu sagen:

Schliesslich müsse dies ja nun wirklich nicht am Samstag vor dem 1. Advent gemacht werden. Bei ihren Freundinnen zu hause sei alles schon ganz lange geschmückt und Adventskränze gäbe es auch bereits länger. Und bei Julia hätten sie sogar schon einen Weihnachtsbaum!

Aus dem Backofen qualmt es. Mama und Philipp springen gleichzeitig auf.“ Das Butterbäck, hoffentlich ist es nicht verbrannt.!”

Sabine schüttelt den Kopf: Ich habe Euch ja gesagt, dass Ihr das schon viel früher hättet tun können. Dann wäre jetzt hier nicht so ein Durcheinander!“ Papa war mittlerweile vom Speicher gekommen: „Gewiss hätten sie ein paar Stunden früher anfangen können. Vielleicht hatte Mama da andere Dinge zu erledigen.. Und ihr wart in der Schule . Aber viel früher ? Das geht nicht, denn die Adventszeit beginnt erst jetzt. Wir zünden morgen doch auch nicht gleich alle vier Kerzen auf einmal an . So wird es Sonntag für Sonntag heller , bis Weihnachten all die vielen Lichter brennen“

„Naja, jetzt ist es dunkel“ stellte Philipp nüchtern fest Zuvor hatte es einen Knall gegeben . Die Sicherung war wohl herausgesprungen. Sabines Stimme war nicht mehr so energisch:“ Ich habe Angst im Dunkeln und kalt ist mir auch“.



Sie wagte nicht, sich von der Stelle zu rühren. Die anderen Drei suchten vergeblich nach einer Taschenlampe. Schliesslich schnappte Papa sich einfach eine der Adventskranzkerzen, die er bei der Lampensuche umgestossen hatte, zündete sie an und

stellte sie vor Sabine auf den Tisch. Philipp grinste: „Damit meine kleinen Schwester sich nicht fürchten muss!“.

Er sah sich um und wurde etwas nachdenklicher: „Ist Euch auch schon etwas aufgefallen? Im Kerzenlicht sieht es hier irgendwie gemütlicher aus. Und das bei diesem Durcheinander hier!“ „Und wärmer wie es auch.“

Fragen:

Wie finden Sabine und Philipp die Dunkelheit?
Wie geht es Euch, wenn es dunkel ist?

Was sagt Philipp zu der Kerze, in welcher Stimmung ist er?
Wie geht es Euch, wenn in euren Zimmern eine Kerze leuchtet?

Die Gruppe kann dann ja selbst mal ausprobieren, wie es ihr mit Licht und Dunkelheit geht.

Nicht alles gefallen lassen...

Eine Geschichte für die Kinderarbeit zu Teufelskreisen

Dauer: 1 Gruppenstunde

Einleitung

Der Schriftsteller G. Zwerenz beschreibt eine (übertriebene) Spirale der Gewalt im Alltagsleben von zwei Familien. Er übernimmt das „Der hat aber angefangen...“ aus dem Sandkasten und überträgt es auf das Zusammenleben von diesen beiden Familien. Er treibt die Geschichte auf die Spitze und zeigt damit

aber das könnte ja schon eine Frage für die Gruppe sein.

Was man damit machen kann:

- man kann die Stufen der Eskalation aufmalen
- man kann es spielen



- man kann sich vorstellen, die beiden Familien treffen sich „im Himmel“ weiter.
- man könnte das vor Zuschauern in einem Rollenspiel spielen lassen. Die Zuschauer bekommen die versteckte Rollenweisung, diejenigen, die sich vertragen wollen, zu beklatschen und die anderen auszubuhnen:

Die Geschichte .

Wir wohnten im dritten Stock mitten in der Stadt und haben uns nie etwas zuschulden kommen lassen, auch mit Dörfelts von gegenüber verband uns eine jahrelange Freundschaft, bis die Frau sich kurz vor dem Fest unsere Bratpfanne auslieh und nicht zurückbrachte.

Als meine Mutter dreimal vergeblich gemahnt hatte, riss ihr eines Tages die Geduld, und sie sagte auf der Treppe zu Frau Muschg, die im vierten Stock wohnte, Frau Dörfelt sei eine Schlampe.

Irgendwer muss das den Dörfelts hinterbracht haben, denn am nächsten Tag überfielen Klaus und Achim unsern Jüngsten, den Hans, und prügeln ihn windelweich.

Ich stand grad im Hausflur, als Hans ankam und heulte. In diesem Moment trat Frau Dörfelt drüben aus der Haustür, ich lief über die Straße, packte ihre Einkaufstasche und stülpte sie ihr über den Kopf. Sie schrie aufgeregt um Hilfe, als sei sonst was los, dabei drückte sie nur die Glasscherben etwas auf den Kopf, weil sie ein paar Milchflaschen in der Tasche gehabt hatte.

Vielleicht wäre die Sache noch gut ausgegangen, aber es war just um die Mittagszeit, und da kam Herr Dörfelt mit dem Wagen angefahren.

Ich zog mich sofort zurück, doch Elli, meine Schwester, die mittags zum Essen heimkommt, fiel Herrn Dörfelt in die Hände. Er schlug ihr ins Gesicht und zerriss dabei ihren Rock. Das Geschrei lockte unsre Mutter ans Fenster, und als sie sah, wie Herr Dörfelt mit Elli umging, warf unsre Mutter mit Blumentöpfen nach ihm. Von Stund an herrschte erbitterte Feindschaft zwischen den Familien.

Weil wir nun Dörfelts nicht über den Weg trauen, installierte Herbert, mein ältester Bruder, der bei einem Optiker in die Lehre geht, ein Scherenfernrohr am Küchenfenster. Da konnte unsre Mutter, waren wir anderen alle unterwegs, die Dörfelts beobachten.

Augenscheinlich verfügten diese über ein ähnliches Instrument, denn eines Tages schossen sie von drüben mit einem Luftgewehr herüber. Ich erledigte das feindliche Fernrohr dafür mit einer Kleinkaliberbüchse, an diesem Abend ging unser Volkswagen unten im Hof in die Luft.

Unser Vater, der als Oberkllner im hochrenomierten Cafe´Imperial arbeitete, nicht schlecht verdiente und immer für den Ausgleich eintrat, meinte, wir sollten uns jetzt an die Polizei wenden.

Aber unserer Mutter passte das nicht, denn Frau Dörfelt verbreitete in der ganzen Straße, wir, das heißt, unsre gesamte Familie, seien derart schmutzig, dass wir mindestens zweimal jede Woche badeten und für das hohe Wassergeld, das die Mieter zu gleichen Teilen zahlen müssen, vernatwortlich wären.

Wir beschlossen also, den Kampf aus eigener Kraft in aller Härte aufzunehmen, auch konnten wir nicht mehr zurück, verfolgte doch die gesamte Nachbarschaft gebannt den Fortgang des Streits.

Am nächsten Morgen schon wurde die Straße durch ein mörderisches Geschrei geweckt.



Wir lachten uns halbtot, Herr Dörfelt, der früh als erster das Haus verließ, war in eine tiefe Grube gefallen, die sich vor der Haustür erstreckte.

Er zappelte ganz schön in dem Stacheldraht, den wir gezogen hatten, nur mit dem linken Bein zappelte er nicht, das hielt er fein still, das hatte er sich gebrochen.

Bei alledem konnte der Mann noch von Glück sagen – denn für den Fall, dass er die Grube bemerkt und umgangen hätte, war der Zünder einer Plastikbombe mit dem

Anlasser seines Wagens verbunden. Damit ging kurze Zeit später Klunker-Paul, ein Untermieter von Dörfelts, hoch, der den Arzt holen wollte.

Es ist bekannt, dass die Dörfelts leicht übelnehmen. So gegen zehn Uhr begannen sie unsre Hausfront mit einem Flakgeschütz zu bestreichen. Sie mussten sich erst einschließen, und die Einschläge befanden sich nicht alle in der Nähe unserer Fenster.

Das konnte uns nur recht sein, denn jetzt fühlten sich auch die anderen Hausbewohner geärgert, und Herr Lehmann, der Hausbestzer, begann um den Putz zu fürchten. Eine Weile sah er sich die Sache noch an, als aber zwei Granaten in seiner guten Stube krepitierten, wurde er nervös und übergab uns den Schlüssel zum Boden.

Wir robbten sofort hinauf und rissen die Tarnung von der Atomkanone.

Es lief alles wie am Schnürchen, wir hatten den Einsatz oft genug geübt, die werden sich jetzt ganz schön wundern, triumphierte unsre Mutter und kniff als Richtkanonier das rechte Auge fachmännisch zusammen.

Als wir das Rohr genau auf Dörfelts Küche eingestellt hatten, sah ich drüben gegenüber am Bodenfenster ein gleiches Rohr blinzeln, das hatte freilich keine Chance mehr, Elli, unsre Schwester, die den Verlust ihres Rockes nicht verschmerzen konnte, hatte zornroten Gesichtes das Kommando >>Feuer!<< erteilt.

Mit einem unvergesslichen Fauchen verließ die Atomgranate das Rohr, zugleich fauchte es auch auf der Gegenseite. Die beiden Geschosse trafen sich genau in der Straßenmitte. Natürlich sind wir nun alle tot, die Straße ist hin, und wo unsre Stadt früher stand, breitet sich jetzt ein graubrauner Fleck aus.

Aber eins muß man sagen, wir haben das unsre getan, schließlich kann man sich nicht alles gefallen lassen.

Die Nachbarn tanzen einem sonst auf der Nase herum.

Wie die Weihnachtsgeschichte entstanden ist

Eine Geschichte aus der Entstehungszeit der Weihnachtsgeschichte

Dauer: 1 Gruppenstunde

Einleitung

Hier ist die Geschichte von Weihnachten aus der Sicht ihres Schreibers dargestellt. Lukas möchte seinen Leuten – denen, denen Jesus wichtig ist – Mut machen und erzählt ihnen die Geschichte als Geschichte des Lichtes.

Als Jesus in die Welt kam, muss es so gewesen sein, dass den Menschen ein Licht aufgegangen ist und gleichzeitig geht denjenigen, die die Geschichte hören, auch ein Licht auf:



Über die Entstehung der Weihnachtsgeschichte :

Die Juden in uralter Zeit hatten keine Bücher, sondern Schriftrollen. In diesem Schriftrollen standen ihre Geschichten von Gott und den Menschen. Da stand auch, dass Gott Engel zu den Menschen schickte, also Boten, die den Menschen etwas sagen sollten von Gott. So stellten sich die Menschen das damit vor.

In der Zeit, als Jesus lebte,
da waren Römer Herren im Land.

Die Römer waren die Feinde der Juden.
Die Juden aber warteten.
Sie warteten auf einen neuen König,
auf den König des Friedens,

und sie nannten ihn den Retter,
den Messias.
Sie hatten große Sehnsucht danach.
Sie sagten:
Wer Frieden stiftet
Und uns befreit von den Römern,
der ist Messias,
den werden wir den Sohn Gottes nennen.
Und sie sagten weiter:
Ganz bestimmt wird er in Betlehem geboren werden.
Das sagten sie, weil in Betlehem schon einmal –früher-
Ein großer König der Juden geboren worden war. Das war David gewesen.

Und dann war die Zeit nach Jesus.
Die Römer hatten ihn gekreuzigt.
Und es war schon wieder 50 Jahre her, dass Jesus tot war.
In dieser Zeit lebte Lukas.
Er war einer von denen,
die von Jesus begeistert waren,
einer von den Jesusfreunden,
die wichtig fanden, was Jesus gesagt und getan hatte,
und die dasselbe sagen und tun wollten wie er.
Lukas war ein Christ.
Von Beruf war Lukas Geschichtenerzähler.
Und so erzählte er er anderen Menschen auch von Jesus.
Er erzählte:
Jesus ist der Sohn Gottes.
Das heisst: was er sagte und und was er tat,
ist das Wichtigste, was es überhaupt in der Welt gibt:
dass Menschen zusammenhalten, dass alle Menschen
gleich wichtig sind, dass die Menschen einander zuhören,
dass keiner ausgestossen wird, dass jeder das Recht hat,
ein richtiger Mensch zu sein.
Das hat Jesus gesagt.



Und so hat er auch gelebt.
Er hat sich zusammengetan mit den Kleinen
Und mit den Schwachen. Er hat sich für sie
Eingesetzt. Manchmal war er der einzige, der
Zu einem Menschen noch hielt.
Eines Tages kamen einige Leute zu Lukas.

Sie sagten:
Hör mal, Lukas.
Jesus hat uns gezeigt, wie wir Frieden unter uns schaffen können.
Deshalb nennen wir ihn Gottes Sohn.
Und wir glauben an ihn.
Deshalb setzen wir uns auch ein
für die Schwachen und Unterdrückten.
An Jesus ist uns ein Licht aufgegangen.
Er hat uns Mut gemacht und uns
Hoffnung gegeben, dass es nicht umsonst ist,
gegen das Unrecht anzugehen.
In der ganzen Welt ist es richtig dunkel
vor Hass und Krieg und Habgier und Vorurteilen.
Aber jetzt geht uns ein Licht auf.
Jetzt haben wir Hoffnung, dass wir etwas ändern können.
Das wissen wir.

Aber du sollst uns noch mehr von Jesus
Erzählen. Wir haben ihn ja nur als einen
erwachsenen Mann kennengelernt. Wo hat
er überhaupt als Kind gelebt. Wer waren
seine Eltern. Wo ist er geboren worden,
und wann. Wie war das eigentlich, Lukas?

Lukas dachte nach.

Er wußte es auch nicht.
Niemand wusste es.
Es war ja auch schon so lange her.
Über die Geburt von Jesus hatte kein Mensch etwas aufgeschrieben.
Wo Jesus geboren worden ist, wusste niemand.
Davon hatte keiner erzählt.
Das war schon 80 Jahre her.
Wie sollte man das jetzt noch herauskriegen.

Also, wie es genau war, sagte Lukas,
das weiss ich auch nicht.
Aber eins weiss ich:
Er ist geboren wie alle anderen Menschen auch.
Und seine Mutter hieß Maria. Das ist sicher.
Und sein Vater hieß Joseph. Das ist auch sicher.
Und aufgewachsen ist Jesus in Nazareth. Das weiss ich.



In Nazareth war Joseph Zimmermann.

Und Lukas wusste noch etwas:

Er glaubte es:

Jesus hatte Recht gehabt mit dem, was er sagte und tat.

Jesus war der König, auf den das ganze Volk wartete.

Und da dachte Lukas plötzlich:

Ja, wenn er der Mesias war,

dann mußte er ja in Betlehem geboren worden sein.

Das steht ja in den alten Schriftrollen.

Und da begann Lukas, eine Geschichte zu schreiben.

Lukas schrieb auf, wie er sich das vorstellte mit der Geburt von Jesus.

Dies ist die Geschichte von Lukas:

Aus Rom kommt Befehl von Augustus, dem Kaiser der Römer:

Jeder im Reich soll Steuern zahlen. Geld für den Kaiser.

Jeder soll in die Stadt gehen, aus der er stammt.

Dort soll er sich eintragen lassen in die Steuerlisten.

Joseph stammt aus der Stadt Betlehem.

Er stammt von dem König David ab,

der aus Betlehem gekommen war vor 1000 Jahren.

Joseph wohnte aber in Nazareth. Er muss nach Betlehem gehen.

So will es der Kaiser,

und Joseph nimmt seine Frau mit, Maria.

Und Maria erwartet ein Kind.

Das Kind wird in Betlehem geboren, ganz armselig.

In einer Höhle für Tiere, für Schafe und Ziegen.

Denn sonst ist da kein Platz mehr in Betlehem.

Zuviele Leute sind gekommen wegen der Steuer.

Das Kind liegt in einer Futterkrippe.

Es heisst Jesus.

Lukas schreibt weiter.

Er denkt an die Geschichten von den Engeln,

Boten, die Gott zu den Menschen schickt.

Und da schreibt er:

Auf den Weiden bei Betlehem sind Hirten:

Finstere Kerls, zu faul, etwas Richtiges zu arbeiten,

Säufer und Gauner, misstrauisch und verschlossen,

verachtet von den anderen, zum Schafe hüten gerade noch zu gebrauchen.

Die sind da in der Nähe von Jerusalem.

Und an die denkt Lukas.

Denn um solche Menschen hat sich Jesus gekümmert,

als er erwachsen war.

Und gestritten hat er sich mit denen, die nicht begreifen konnten,



dass er sich mit solchen Sündern abgab.
Und zum Tode haben sie ihn verurteilt, weil er für die Kleinen und Schwachen da war
Und nicht für die Großen und Starken.

Mit einmal ist Licht über den Hirten.
Ein Licht ist ihnen aufgegangen.
Und ein Engel kommt zu ihnen, ein Bote von Gott.
Und der sagt ihnen etwas, was sie noch nie gehört haben:
Heute ist einer geboren, der für euch da sein wird.
Der anders zu euch reden und mit euch umgehen wird,
als ihr es gewohnt seid.
Freut euch, denn jetzt wird sich etwas verändern.
Ein Kind ist geboren in Betlehem.ü
Der Messias, der Retter ganz in eurer Nähe.
In einer Umgebung, die ihr kennt:
In einem schmutzigen Stall, im Lumpen eingehüllt.
Und Lukas schreibt:

Viele Engel sind da.
Die loben Gott. Und sie singen:
Licht ist bei Gott,
und bei den Menschen ist Friede.
Bei allen Menschen!

So etwas haben diese Hirten noch nie gehört.
Und sie laufen hin nach Bethlehem.
Sie finden das Kind
und die Eltern, die so arm dran sind wie sie selber.
Und dann beten sie es an, das Kind.
Sie können wieder beten, weil sie wieder Hoffnung haben.
Und dann sagen sie es überall weiter:
Für uns ist ein Mensch geboren,
jetzt ist einer für uns da. Jetzt können wir uns freuen!

Wie man ein Bild malt,
so hat Lukas diese Geschichte aufgeschrieben.
Er hat mit Worten ein Bild gemalt.

Und diese Geschichte ist die Weihnachtsgeschichte.

Quelle : Willehadigemeinde nach Steinwede

Bauanleitung für einen Kleisterlampion

Dauer: 1-2 Gruppenstunden



benötigtes Material:

- Luftballons
- Transparentpapier
- Kleister
- Schüssel
- Pinsel
- Schere

Einleitung

Die Idee des Friedenslichtes lebt von der Veränderung zwischen Licht und Schatten, hell und dunkel. Symbolisch steht dabei das Licht und die Helligkeit für Hoffnung und positives Empfinden. Auch Orientierung und sich Zurechtfinden sowie Wärme haben damit zu tun. Kinder, wie Erwachsene auch, reagieren darauf fasziniert. Deshalb schlagen wir euch als eine Möglichkeit, Licht in das Dunkel zu bringen, den Bau eines einfachen Kleisterballons vor.

Durchführung

Zuerst wird der Tapetenkleister nach Gebrauchsanleitung angerührt. Danach bläst ihr einen Luftballon so weit auf, bis er die Grösse des gewünschten Lampions hat.

Das Transparent- oder Seidenpapier wird in kleine Stücke (ca. 3-5 cm Durchmesser) gerissen. Die Schnipsel werden mit dem Pinsel auf den Ballon gekleistert. Hierbei könnt ihr Motive oder Muster gestalten.

Ihr braucht ungefähr 5-6 Schichten für einen stabilen Ballon. Der obere Rand sollte mehr Schichten enthalten, da ihr hier einen Ansatzpunkt für eine Aufhängung (Blumendraht) haben müsst.

Der Ballon muss dann aufgehängt und getrocknet werden (warmer Raum). In der nächsten Gruppenstunde könnt ihr dann den Ballon zerpieksen und die Luft herauslassen.

Ihr müsst dann aus Blumendraht noch eine Halterung bauen, zur Beleuchtung nehmt ihr Teelichter.

Idee für ein Anspiel im Rahmen einer Andacht zum Thema: „Konflikt und Versöhnung“

Vorbereitungen:

Vier Kinder basteln sich einfache Masken für die Aktion zum Beginn der Andacht.



Vier Kinder (möglichst paritätisch besetzt) treten mit unterschiedlichen Masken auf, sie kommen langsam und schweigend durch den Mittelgang und stellen sich im Altarraum auf.

Sie sprechen nacheinander ernst und deutlich die folgenden Sätze, wobei darauf geachtet wird, dass Sätze, die Mädchen betreffen, auch von einer weiblichen Stimme gesprochen werden.

Gewalt ist ...

- ... wenn jemand zusammengeschlagen wird.
- ... wenn du nicht sagen darfst, was du denkst.
- ... wenn du was essen musst, was du nicht magst.
- ... wenn du nichts zu essen kriegst.

Wenn Bücher verbrannt werden ...

Wenn Waffen sprechen ...

Wenn du dich als Mädchen nachts nicht auf die Straße traust ...

Wenn du "nur zum Spaß" jemandem Angst machst ...

... auch das ist Gewalt

Danach gehen die Vier langsam durch den Mittelgang nach hinten zurück, die Gemeinde singt während dessen das Taizé-Kyrie.

Nach einer kurzen Stille kommen die Kinder jetzt ohne Masken zurück, stellen sich wieder auf und sprechen die nächsten Sätze:

Unser Alltag ist weniger gewaltsam ...

- ... wenn du dich selbst liebst.
- ... wenn du gute Freunde hast.
- ... wenn in der Gemeinschaft niemand ausgegrenzt wird.
- ... wenn Dicke einfach dick sein dürfen.
- ... wenn ich ein Recht auf Arbeit habe.
- ... wenn ich nicht um jeden Preis arbeiten muss.
- ... wenn Schule nicht immer nur Leistung misst.
- ... wenn du öfter mal deine Meinung sagst.

Wenn du als Junge auch mal Schiss hättest ...

Wenn du dich als Mädchen frühzeitig wehren würdest ...

Wenn nicht jede Provokation mit einem Gegenschlag beantwortet würde ...

Wenn mehr Menschen Mut zum Widerspruch hätten ...

... dann hätte Gewalt keine Chance.

Vor den nächsten Sätzen fassen die Vier sich an den Händen.



Gewalt wird weniger ...

- ... wenn du selbst kräftiger wirst.
- ... wenn du etwas mehr verwirklichst, was du willst.
- ... wenn du nicht immer hinter der Mehrheit herläufst.
- ... wenn du deine Kraft einsetzt, damit weniger Gewalt ist.
- ... wenn mehr hin-gehört und weniger hin-gelangt wird.
- ... wenn mehr hin-gesehen und weniger hin-gerichtet wird.

Die Vier sprechen gemeinsam:

Gewalt ist Ausdruck von Schwäche.

Kraftvoll gegen Gewalt arbeiten - das ist Stärke.

Kurze Stille, in der die Kinder zurück zu ihren Plätzen gehen.

Ideen für die Arbeit mit Jugendlichen

Bauanleitung für eine Friedenslichtlaterne



Kurzbeschreibung: Aufwendigere Holzlaterne zum Transport
und zur dekorativen Aufbewahrung des Friedenslichtes

Material: 2 Holzbrettchen 20cm x 20 cm x 0,7cm



4 Kanthölzer	32cm x 2cm x 2cm
8 Rundhölzer	Ø 1cm, Länge, 4cm
2 Rundhölzer	Ø 0,4cm, Länge 20cm
8 Rundhölzer	Ø 0,4cm, Länge 35cm
Nagel	
Bandstahl	5cm x 14cm
Draht für den Tragebügel	
durchbohrter Holzgriff	
Dosendeckel	Ø 7cm mit Loch Ø 4cm
8 kleine Schrauben	
4 Glasplatten (alternativ Acrylscheiben)	15,2cm x 32cm
Holzleim	

Werkzeug: Säge, Laub- oder Stichsäge, Hammer, Schraubendreher, Bohrmaschine mit verschiedenen Bohrern (1cm und 0,4cm Holzbohrer, Metallbohrer), Kneifzange, Kreissäge.

Boden und Deckel zuschneiden. In den Ecken des Bodens im Abstand von je 2cm der Ränder Löcher mit Ø 1cm bohren. Dazu weitere vier für die Sauerstoffzufuhr. Den Nagel zur Befestigung der Kerze in die Mitte des Bodens schlagen.

Die Ecken des Deckels werden ebenfalls mit vier Löchern versehen, die an den gleichen Stellen liegen sollten, wie am Boden. In die Mitte des Deckels ein Loch von Ø4cm sägen.

Zwei Löcher für die Drahtschlaufen des Tragebügels bohren. Den Bandstahl in Form biegen und auf den Deckel schrauben. Dann die Drahtschlaufen für den Tragebügel in die Löcher einsetzen und die Enden unten umbiegen. Den Tragebügel befestigen.

Die Kanthölzer auf 32cm Länge zurecht sägen. Untenb und oben Löcher mit Ø 1cm für die Rundhölzer bohren. Diese mit 4cm Länge in die Kanthölzer leimen. Danach auf zwei nebeneinander liegenden Seiten mit der Kreissäge 0,75cm tiefe Schlitze sägen. In die oberen Rundhölzer Löcher für die Splinte bohren. Kanthölzer auf den Boden leimen. Dabei darauf achten, dass Boden und Deckel auf die Rundhölzer passen. Die 35cm langen Rundhölzer als Querverstrebungen einsetzen.

Bei genauer Arbeit müsste die Glasplatte passen. Wollt ihr ganz sicher gehen, dann nehmt die Maße für die Glasplatte erst jetzt und lasst sie euch zuschneiden.

Deckel aufsetzen und mit den 20cm langen Rundhölzern befestigen.

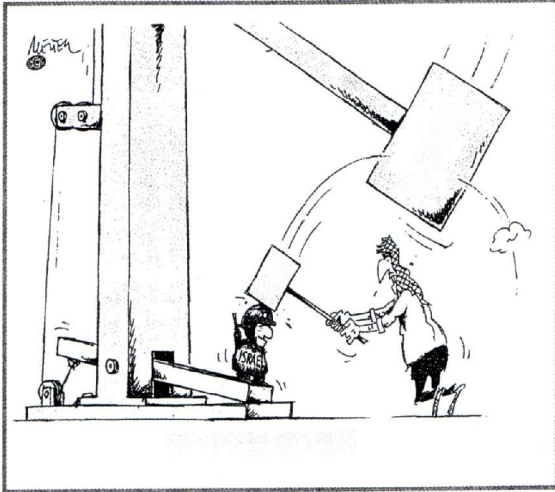
Als Sicherung könnt ihr am oberen Ende der Laterne auch noch einen quadratischen Sicherheitsring anbringen. Diesen aus einem Holzbrettchen mit 19cm x 19cm x 0,7cm schneiden. Innen ein Loch mit dem maßen 17cm x 17cm schneiden. Die oberen Rundhölzer sollten dann 1cm länger gewählt werden.

Die Laterne kann dann noch mit Glasmalfarben verziert werden. Vielleicht probiert ihr euch am Friedenslichtsymbol?

Quelle:Arbeitshilfe DPSG



Der Konflikt zwischen Israel und Palästina



Arbeit mit Karikaturen

Einleitung

Karikaturen übertreiben und spitzen zu. Sie zeigen die auf den Punkt gebrachten Probleme aus der Sicht des Zeichners.

Wir zeigen hier zwei Karikaturen.
Folgende Fragen könnten in einer Gruppe dazu wichtig werden:

Wodurch wird der Friedensprozess nach Ansicht der Karikaturisten verhindert?

Welche Mechanismen werden dargestellt?

Sind die Aussagen nur auf den nahen Osten zu beziehen oder können sie auch verallgemeinert werden?

Quelle: Institut für Friedenspädagogik Tübingen

Die Situation in Palästina: Die Road-Map

Wie man (vielleicht) Frieden schaffen kann...

Ein Impuls für die Arbeit mit älteren Jugendlichen (ab 16/17) und Erwachsenen.



Einleitung

Die Road-Map ist keine Strassenkarte, sondern ein Fahrplan zum Frieden. Sie ist von dem sogenannten Quartett (EU, USA, Russland, UNO) eingebracht worden und soll den Konfliktparteien einen Weg zum Frieden weisen. Die Road-Map und ihre Möglichkeiten, ihr reales Gewicht, beruht auf der Autorität der Staaten und der Völkergemeinschaft, die es für/gegen die Konfliktparteien eingebracht haben.

Die Road-Map beschreibt in drei Schritten Aufgaben und Stationen für die beteiligten Konfliktparteien.

Die erste Etappe

- Gewaltverzicht auf beiden Seiten
- Einstellung von gegenseitiger Hetze
- Aufbau einer transparenten politischen Struktur auf palästinensischer Seite
- Abbau der Siedlungen durch die Israelis
- Abzug der Armee aus den besetzten Städten

Die zweite Etappe

- palästinensische Wahlen
- völkerrechtliche Anerkennung des Staates
- Übergabe einer gewachsenen Souveränität an die Palästinenser
- weiterer Rückzug der Israelis aus Westbank und Gazastreifen

Die dritte Etappe

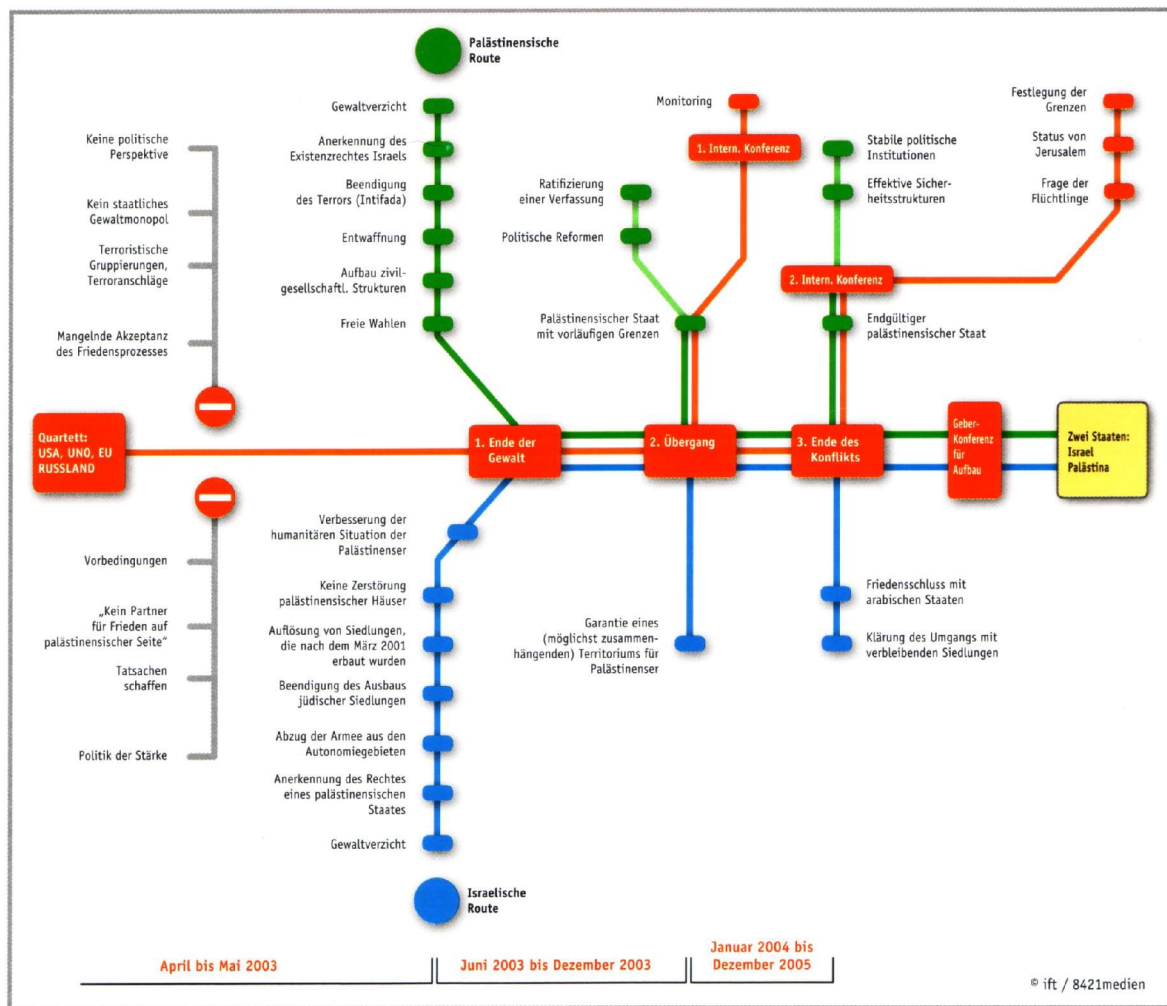
- Gründung eines palästinensischen Staates
- Gewährung effektiver Sicherheit auf beiden Seiten

Abschluss ist ein bilaterales Friedensabkommen

Im folgenden die Road-Map in einer Skizze:



Road Map to Peace



Fragen zur Road-Map:

- Wo liegen die Hauptprobleme?
- Hat die Road-Map eine Chance?
- Ist der Prozess wirklich unumkehrbar?

**Das Friedenslicht aus Betlehem: Ein Friedenssymbol aus einem
Kriegsgebiet?
Material: Träume von Jugendlichen**



Das Friedenslicht wird alljährlich in der Geburtsgrötte in Bethlehem als Zeichen des Friedens entzündet und durch viele Menschen in die Welt hinaus getragen. Kann dieses Licht ein Symbol des Friedens sein, wenn es von einem Ort stammt, in den täglich Menschen getötet werden, und Krieg statt Frieden an der Tagesordnung ist?

Im folgenden stellen wir einige Jugendliche aus dem „Nahen Osten“ vor, die ihre Meinung zum Krieg und Konflikt rund um Israel darstellen und sich überlegen, wie es zu einer Versöhnung zwischen den Parteien kommen kann. Vielleicht stellen diese Meinungen eine Grundlage für eine Diskussion oder ein Rollenspiel in der Gruppenstunde dar:

„Wir haben einen Traum“!

Auf Einladung einer großen deutschen Tageszeitung haben sich im Sommer diesen Jahres 21 junge Israeli, Palästinenser, arabische Israeli und Jordanier zwischen 16 und 21 Jahren zum ersten Nahost Jugendgipfel in Berlin getroffen. Sie sprachen über ihre Sorgen, Ängste und Hoffnungen. Obwohl sie alle selbst stark in die belastenden Geschehnisse in ihrer Heimat verstrickt sind, versuchten diese Jugendlichen offen aufeinander zuzugehen. „ Das ist zwar nur ein kleiner, aber sehr wichtiger Schritt zur Bewältigung des Nahost-Konflikts“, sagt die Israeliin Vered Ohayon. Auch sie kostet dieser Schritt Überwindung, denn sie selbst erlebte aus nächster Nähe, wie vor einem Cafe ´ eine Autobombe hochging. Diese Todesangst kennt Amani Saba (19) nur zu gut. Sie ist Palästinenserin und wohnt in Ramallah. „Ich lebe ständig mit der Angst vor Gewalt“, sagt die Emglishstudentin.

Eine Patentlösung für den Nahen Osten haben die Jugendlichen nicht. Doch sie sind nicht mehr bereit, der alten Politikergeneration kommentarlos ihr Schicksal zu überlassen. Sie wollen ihre eigene Chance. „Wir hören uns zu, statt uns gegenseitig die Schuld zuzuschieben, sagt Vered Ohayon. „Das ist ein sehr guter Anfang“.

Hier einige Aussagen der Teilnehmer:

Razan Nasser (19), Jordanierin aus Amman:

„ ich träume davon, mit meinem 24 Jahre alten grünen Mercedes nach Jerusalem zu fahren, Freunde zu besuchen, alle Kirchen zu sehen. Ohne Angst. Wir würden essen, und ich würde einfach nach Amman zurückfahren“

Na´ama Nabet (17), Israeliin aus Beer Sheva:

„Ich träume davon, dass mein kleiner Bruder nicht zur Armee muss, weil es keinen Grund mehr zum Kämpfen gibt. Ich hoffe, dass Juden und Araber einen gewaltfreien Weg finden, ihre Stimmen zu erheben. Und das wir alle einen Platz haben, wo wir zu Hause und sicher sind“

Baha Samara (19), Palästinenser aus Jerusalem:

„ Ich träume davon, frei wie ein Vogel zu sein. In einer Zeit ohne Träume gibt mir mein Traum Hoffnung, dass eines Tages die Sonne des Friedens über meinem besetzten Land aufgeht“



Arwa Aburmaileh (17), Palästinenserin aus Jerusalem:

„Ich träume davon, auf einer Insel im Ozean zu leben. Alles ist voller Blumen, Bäume und Seen. Ich würde stundenlang den Wellen zuhören und mir über nichts Sorgen machen“

Basem Rousan (18), Jordanier aus Amman:

„ Uns Araber verbindet Sprache, Religion, Tradition – doch wir sind in kleine, unterentwickelte Länder aufgeteilt. Ich träume davon, uns als Politiker zu einer arabischen Nation zu vereinigen“

Danielle Frenkel (16), Israelin aus Tel Aviv:

„ Ich träume von einer Welt, in der jeder die gleichen Rechte hat und diese einfordern kann. Ich hoffe, dass ich eines Tages dieses Recht verkörpern werde – als Richterin und als Mensch, der danach lebt“

Shadi Gera (18), arabischer Israeli aus Jatt:

„Ich träume davon, dass wir unser beider Leben besser machen, indem, wir toleranter und verständnisvoller sind. Und nicht, indem wir eine Trennmauer zwischen uns ziehen, die uns zerstören kann“

Amani Saba (19), Palästinenserin aus Ramallah:

„Ich träume davon, mit meinen Freuden im Auto durch die Gegend zu fahren. Alle sind gut drauf, kein Raum für Trauer und Leid. Das ist das Leben, das ich führen würde“

Ayelet David (18), Israelin aus Kiryat Bialik:

„Ich träume davon, durch Israel zu laufen und mit jedem reden zu können. Ich möchte einmal die Sorgen anderer Teenies haben: Was soll ich anziehen? Wo treffen wir uns heute? Wie wird man mit Liebeskummer fertig?“

Sarah Fanous (17), Jordanierin aus Amman:

„Ich träume davon, einmal jedes Land der Welt besuchen zu können. Und nicht eingeschlossen auf einer kleinen Insel zu leben. Frieden auf der ganzen Welt, Spaß und Freude für jeden – das soll die Basis für unser Leben sein“

Mai Tahoub (15), Palästinenserin aus Jerusalem:

„Ich träume davon, ohne Angst sagen zu können: Ich bin Palästinenserin. Und ich wünsche mir so sehr, dass ich meine Freunde nicht verliere, nur weil ich mit Israelis befreundet bin“

Vered Ohayon (21), Israelin aus Jerusalem:

„Ich träume davon, dass einmal nur über Israel berichtet wird, weil wir im Sport gewonnen haben. Davon, dass Kinder mit dem Wissen aufwachsen, dass Gewalt keine Lösung ist“

Rani Haj Yehia (17), Palästinenser aus Taybe:

„Ich träume davon, morgens aufzuwachen, den Fernseher anzuschalten und einmal keine Nachrichten über neue Opfer sehen zu müssen. Dann würde ich ausschalten und dem Gesang der Vögel lauschen“

Neta Murry (17), Israelin aus Kriat Anvim:



„Ich träume davon, in einem Israel zu leben, in dem ich nicht zur Armee muss. Es tut mir so weh, zu wissen, das jemand, den ich mag, sterben könnte für etwas, an das er nicht glaubt“

So denken junge Leute aus Israel und Palästina über das umstrittene Bauwerk:

Die Mauer in unseren Köpfen **Ein Zeitungsartikel :**

Die Israelis nennen es Sicherheitszaun, die Palästinenser nennen es Mauer. Die Israelis sagen, sie bräuchten das Bauwerk, um palästinensische Attentäter abzuwehren. Die Palästinenser sagen, Israel begehe mit der Anlage Landraub und lege künftige Grenzen im Voraus fest.

Über kein anderes Thema wurde beim Nahost-Jugendgipfel in Berlin so heftig gestritten!

Ein Viertel des Zaunes ist fertig, 685 Kilometer sollen es einmal sein. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag erklärt die Anlage in einem Gutachten für völkerrechtswidrig. Das die Sperranlage jetzt in einem 30 Kilometer langem Abschnitt nördlich von Jerusalem zugunsten der Palästinenser verschoben wird, geht jedoch auf einen Beschluss des obersten israelischen Gerichtshofs zurück. Die Anlage soll nun „so nahe wie möglich“ an der israelischen Grenze verlaufen, hieß es, damit Palästinenser nicht von ihren Feldern und Schulen abgeschnitten würden.

Wie sehen die jungen Leute, die in dieser Region leben, die wachsende Trennlinie? „Israel will mit der Mauer nur sein Grundrecht auf Verteidigung sicherstellen“, erklärt Hillel Schattner, ein 17-jähriger Israeli. „Wenn wir die Mauer auf den Grenzen von 1967

ziehen und unsere Armee aus den palästinensischen Gebieten zurückziehen würden, könnten die Palästinenser frei in ihrem eigenen Land leben.“

Amani Saba, eine 19-jährige Palästinenserin aus Ramallah, bezweifelt die friedliche Absicht der israelischen Regierung: „Israelische Soldaten zerstören Häuser, entwurzeln Bäume, trennen Familien – um ihren Staat und seine Einwohner zu „schützen“. Wie kann die Sicherheit des einen auf dem Elend des anderen beruhen?“

„Schafft man so Frieden“, fragt auch Rawya Aburmaileh (20), ebenfalls Palästinenserin. Ihre Antwort: „Ich glaube nicht!“

Als die jungen Gipfelteilnehmer auf einer ihrer Touren durch Berlin an Resten der Berliner Mauer vorbeikamen, fiel ihnen ein Spruch auf, der dort geschrieben steht: „Die Mauer der Schande steht jetzt in Israel.“

Na´ama Nebet, 17-jährige Israelin aus Beer Sheva, findet es schwierig, die Berliner Mauer, die ein totalitäres System abschotten sollte, mit der Sperranlage in ihrer Heimat zu vergleichen. „In Israel starben viele Menschen, weil es nichts gab, das sie beschützen konnte – wie zum Beispiel eine Mauer. Deshalb ist es in gewisser Weise notwendig, unsere Anlage zu bauen. Die wahre Schande ist in meinen Augen die, dass wir eine Situation haben, in der wir eine Mauer zwischen uns errichten müssen, um überleben zu können!“



**Das folgende Gebet zeigt deutlich, wie sich junge Menschen in dem
Konflikt des Nahen Ostens fühlen:**

Ich hatte eine Schachtel mit bunter Kreide
glänzend, schön und neu.
Ich hatte eine Schachtel mit bunter Kreide,
auch warme und kalte Farben waren dabei.

Ich hatte kein Rot für die Wunden,
kein Schwarz für weinende Kinder,
kein Weiß für die Toten,
kein Gelb für den heißen Sand.

Ich hatte Orange für die Lebensfreude,
Grün für Knospen und Ströme.
Ich hatte Blau für den leuchtenden Himmel
und Rosa für friedliche Träume

Ich setzte mich hin und malte
FRIEDEN

*Von einer 13 jährigen israelischen Pfadfinderin aus Beer
Sheva*

Trennende Mauern überwinden

Material zur Gestaltung einer oder einer Reihe von Gruppenstunden

Thema :

Die Mauer in Palästina

Einleitung :

Das Friedenslicht kommt aus Bethlehem in Palästina. In jedem Jahr wird das Licht dort in der Woche vor unserem dritten Advent in der Geburtskirche entzündet. Von dort geht es nach Europa aber auch in andere Teile der Welt.

Es ist ein Paradox, dass das Licht , das den Frieden symbolisiert , aus einer Region kommt, die sehr weit vom Frieden entfernt ist. Zwischen Israelis und Palästinensern herrscht , man muss es so sagen , Krieg. Die Spirale der Gewalt dreht sich immer weiter.



Die gegenseitige Bedrohung ist allgegenwärtig wie die gegenseitigen Racheakte. Auf der einen Seite staatliche Gewalt mit inzwischen gezielten Mordanschlägen, auf der anderen Seite Selbstmordattentäter und -attentäterinnen.

In dieser Situation baut Israel eine mehrere hundert km lange Mauer zwischen die Siedlungsgebiete von Israelis und Palästinensern. Das Bauwerk ist bis zu acht Metern hoch und teilt Gelände und Städte. Es folgt nicht der sog. „grünen Linie“, die das Ergebnis des 7-Tage-Krieges 1967 war.

Wenn wir hier Materialien zu dieser Mauer und Sperranlage vorstellen, nehmen wir dies als spektakuläres Beispiel, um Jugendliche die Friedens- und Gewaltproblematik nahe zu bringen. Wir erhoffen uns Reflexion und Positionsfindung.

Möglicher Ablauf

1. In der Mitte der Gruppe kann aus Bausteinen oder Kartons oder Kieselsteinen eine kleine Mauer gebaut werden.

Die Gruppenmitglieder werden nach ihrer Einstellung zu Mauern und ihren beim Bau entstehenden Gefühlen gefragt. Die Gruppenmitglieder werden gefragt, welche historisch bedeutenden oder aktuellen Mauern sie kennen (Chinesische Mauer, Die Berliner Mauer, Die Mauer/der Zaun zwischen Mexiko und Kalifornien/USA, die Mauer/der Zaun zwischen der EU und Afrika in Marokko/Ceuta,)

Welche Gefühle löst es aus,

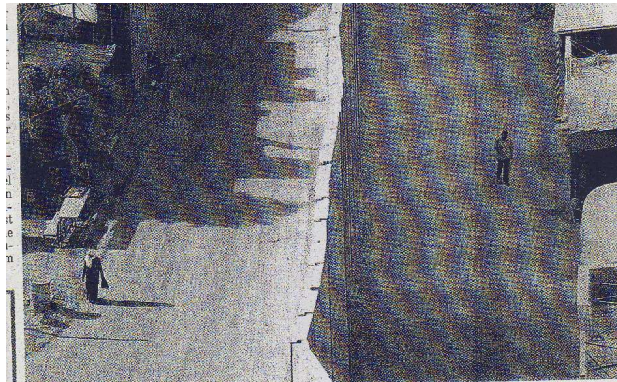
- in einem von einer Mauer umschlossenen Gelände zu sein
- von Außen auf ein durch eine Mauer abgetrenntes Gebiet zu gucken
- in ein Gelände, das durch eine Mauer abgetrennt ist, zu wollen?

Können die Jugendlichen das Gefühl,

- einmal in einem von einer Mauer umgebenen Raum zu sein? Wann und unter welchen Umständen?
- Sich eine Mauer wegzuwünschen?
- eine Mauer einrissen zu wollen, wann und in welcher Situation?
- Was kann eine Mauer symbolisieren? Wofür ist sie ein Bild?



2. Der Gruppe werden jetzt Bilder von realen Mauern vorgestellt (Berlin und Palästina)



Sie werden gebeten , sich in die auf den Bildern sichtbaren Menschen hineinzusetzen.
Was mögen die grade denken, wo möchten sie hin ?

3. Die Jugendlichen erhalten als Ergänzung den Materialtext „ Interview mit Pfadfindern ,
die in Palästina waren:

Durch die Hintertür nach Bethlehem
Pfadfinder in Palästina

Pfadfinder sollen Frieden stiften, die Welt ein bisschen besser hinterlassen, als sie sie vorgefunden haben. Das ist manchmal verdammt schwer. Eine Delegation der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) war Ende März in Palästina und erfuhr vor Ort, wie schwer Frieden sein kann. Vom 25. März bis zum 3. April besuchten sie Israelis und Palästinenser. Aus unserer Diözese war Norbert Schanne, Diözesanroverreferent, dabei. Wir sprachen nach der Fahrt mit ihm.

Norbert, was kriegt man als Besucher überhaupt von der Krise mit?



Innerhalb von Israel bleibt man von den Auseinandersetzungen verschont, ebenso im benachbarten Jordanien. Schwierig wird es in den Autonomiegebieten. Am Checkpoint nach Betlehem wird scharf kontrolliert. Zwei von drei Autos werden komplett durchsucht. Zum Glück waren wir mit einem katholischen Priester unterwegs und alle Priester in Israel haben einen vatikanischen Pass. Probleme gab's dann trotzdem einmal.

Das heißt, ganz so einfach war's nicht?

Nein, als wir zu einem Gottesdienst in Jerusalem waren, hatten wir unser Gepäck in Betlehem gelassen. Während des Gottesdienstes wurde dann die Grenze ohne Vorwarnung geschlossen. Wir konnten nur noch "illegal" zurück, nämlich durch eine Kirche, deren Eingang in Israel, deren Ausgang in Betlehem in den Autonomiegebieten liegt. Unser palästinensischer Führer riskierte dabei eine Gefängnisstrafe.

Was hattet Ihr dabei für ein Gefühl?

Ganz schön mulmig. Als wir durch die Kirche gingen, hörten wir am regulären Checkpoint Schüsse.

Und die Israelis haben nichts gemerkt?

Nein, die kennen den Schleichweg, dulden ihn eigentlich. Es ist eigentlich nur eine Schikane, denn wenn der reguläre Checkpoint gesperrt ist, müssen die Palästinenser ihr Hab und Gut durch die Kirche tragen und müssen Autos und Karren vor der Kirche lassen.

War es die ganze Zeit so abenteuerlich?

Nicht immer natürlich. Okay, bei der Ausreise aus den Autonomiegebieten mussten wir lange verhandeln. Und es war schon komisch, von einem nervösen Soldaten mit gezücktem Maschinengewehr durchsucht zu werden.

Wie geht es den Menschen in den Autonomiegebieten?

In Betlehem sind viele Häuser am Stadtrand zerschossen. Die Straßen sind teilweise metertief aufgerissen, die Kanalisation ist zerstört, die Versorgung mit Trinkwasser, Strom und Nahrungsmitteln wird immer wieder unterbrochen. Es gibt eine Ausgangssperre. Die Vorsitzende der Pfadfinder in Betlehem konnte ihrer Mutter nicht frohe Ostern wünschen, obwohl sie nur eine Straße weiter wohnt und ab und zu kommen Bruder oder Vater abends nicht nach Hause, weil sie in Israel arbeiten und die Grenze immer wieder geschlossen wird.

Inwieweit sind die christlichen Palästinenser von der Krise betroffen?

Die Christen im heiligen Land sitzen zwischen allen Stühlen, vor allem, wenn sie Palästinenser sind, wie die Pfadfinder, die wir getroffen haben. Die Juden behandeln sie als Araber, die Araber erkennen sie auch nicht voll an, weil sie Christen sind. Sie sind zwar israelische Staatsbürger, kriegen aber schlechtere Jobs und weniger Lohn. Wie reagieren die Menschen darauf? Wer eine gute Ausbildung hat oder machen will, versucht, auszuwandern. Nach Europa, in die USA oder in die umliegenden arabischen Staaten. Der katholische Patriarch von Jerusalem warnt, dass bald auch die letzten Nachfahren der Apostel das Heilige Land verlassen haben könnten.



Die internationale Pfadfinderbewegung versteht sich auch als Friedensbewegung. Können die Pfadfinder auch in Israel die Gräben zwischen den Völkern überwinden?

Tatsächlich gibt es unter den Pfadfindern aller Religionen eine gute Zusammenarbeit. Alle sechs Pfadfinderverbände, von den Moslems über die Christen bis zu den Juden arbeiten in einem Ring zusammen. Sie bieten gemeinsame Ausbildungsveranstaltungen an und einmal im Monat gibt es überregionale Treffen, an denen je 20 Leute aus jedem Verband teilnehmen. Allerdings erreicht man mit diesen Angeboten nur die, die ohnehin schon offen für eine Zusammenarbeit sind.

Das Interview wurde im April 2002 geführt, gekürzt für Arbeitshilfe VCP Hannover 2004

4. Die Jugendlichen werden gebeten , für sich jeweils eine Position zu der Mauer in Palästina zu finden.

5. Falls es sich ergibt, sollen sie sich in eine pro und eine contra Gruppe aufteilen.

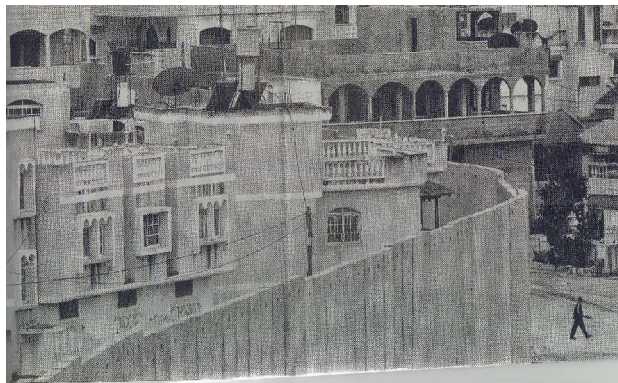
Die beiden Teilgruppen diskutieren :

Frage an alle : Kann man durch den Bau einer Mauer Versöhnung schaffen ?

Weitere Texte und Materialien bekommt man über das Internet (Mauer* Palästina *)

Fairer Streit, eine Übung für Gruppen von Jugendlichen

Dauer: mindestens eine Gruppenstunde



Einleitung



Viele Konflikte laufen nach den Regeln der Spirale und Eskalation. Ein Wort gibt das andere, eine Aktion folgt aus der anderen, meistens steht am Ende eine persönliche oder politische Katastrophe, die keinem der Beteiligten nützt. Entweder sind beide verletzt und geschlagen oder nur eine Seite, der Triumph der anderen Seite ist nur scheinbar.

Frieden real oder im übertragenen Sinne kann so nicht erreicht werden. Eine Chance besteht nur dann, wenn Regelkreise durchbrochen werden, wenn man sich dem Gesetz der Eskalation und der Spirale widersetzt.

Die Übung „Fairer Streit“ bietet hierfür praktische Hilfe an. Sie kann allen Gruppen nützlich werden, die mit ihren Aggressionen sinnvoller umzugehen lernen wollen. Der Gruppenleiter kann den „Fairen Streit“ dann einführen, wenn zwei in der Gruppe offensichtlich ein „Hühnchen miteinander zu rupfen“ haben. Er kann die Übung aber auch ohne akuten Anlass durchspielen lassen, um, wenn es nötig wird, die Regeln bereits parat zu haben.

Die Übung bietet drei Hilfen an, um den Streit zu einem konstruktiven Ergebnis zu führen: 1. Bewußte Rollenverteilung, 2. Strenge Gliederung des Streitablaufs, 3. Richtlinien für faires Streiten.

1. Rollenverteilung

Beiteiligt sind zwei Streitpartner: ein Angreifer und einer, der sich dem Angriff stellt, ferner ein oder zwei Trainer und Beobachter. Die Rollenverteilung ergibt sich so: Einer möchte gern bei einem anderen aus der Gruppe eine Änderung herbeiführen. Er schlägt diesem einen „Fairen Streit“ vor. Beide wählen sich einen Trainer, entweder jeder den seinen oder einen für beide Partner. Die übrige Gruppe beobachtet den Streit. Jeder hält sich strikt an seine Aufgabe. Der Trainer hat weder mitzustreiten noch den Streit zu schlichten, sondern er berät die Streitenden und hilft ihnen, fair zu kämpfen und sich an die Richtlinien zu halten.

Durchführung

(1) Verabredung

Fairer Streit gelingt nur, wenn beide Partner damit einverstanden sind. Der Angreifer muss deshalb unbedingt den anderen, den er sich als Partner wünscht, fragen: „Willst du dich auf einen fairen Streit mit mir einlassen?“ Wenn er zustimmt (und nur dann!), einigen sich beide auf Ort und Zeit (jetzt gleich hier oder später in einer anderen Umgebung) und wählen sich einen Trainer.

Erster Akt: Die Klage

Hier geht es darum, dass der Angreifer seinem Partner den Punkt mitteilen kann, der ihn am ihm stört, ärgert oder beunruhigt. Er soll also noch keine Forderungen stellen und noch nicht an Änderungen denken, sondern sein Ziel soll sein, dass der andere möglichst deutlich erfährt: Das gefällt mir nicht an dir. Dieses Ziel wird in 5 Schritten erreicht:



(2) Besinnung

Der Angreifer fängt nicht gleich zu reden oder gar zu schimpfen, sondern er denkt zunächst schweigend nach. Er macht sich selbst klar, welcher Punkt ihn stört.

(3) Beratung

Nun teilt der Angreifer seinem Trainer mit, was er sich überlegt hat. Beide beratschlagen darüber, wie der Angreifer seinem Partner die Klage mitteilt, so dass er sie verstehen und annehmen kann. Der Trainer berät den Angreifer, wie er seine Klage vorbringen kann, damit der Streit fair bleibt. Er misst die Vorschläge des Angreifers an den Richtlinien für faires Streiten. Er spricht sich für Ich-Botschaften aus.

(4) Mitteilung der Klage

Der Angreifer weiß jetzt, was er sagen will. Er wendet sich an seinen Streitpartner und trägt ihm die Klage vor. Dies tut er auch dann, wenn der Partner das Beratungsgespräch mit angehört hat, damit deutlich wird: Was ich dir jetzt sage, das soll gelten.

(5) Rückmeldung

Der Angreifer nimmt noch nicht Stellung, sondern wiederholt möglichst genau, was er vom Angreifer gehört hat. Der Trainer achtet darauf, dass die Rückmeldung vollständig ist und nicht in eine Diskussion ausartet.

(6) Belohnung

Der Angegriffene hat eine Belohnung verdient, denn er hat sich der Klage gestellt, sie gehört und sogar mit eigenen Worten wiederholt. Der Angreifer bedankt sich bei ihm mit einer möglichst handgreiflichen Geste: Händedruck, Umarmung, o.ä., auch mit Worten: „Danke, dass du mich angehört hast!“. Die Belohnung ist ein sehr wichtiges Element im Streitprozess und sollte auf keinen Fall weggelassen werden!

Zweiter Akt: Der Wunsch

Zwischen den Kämpfern ist inzwischen geklärt, was den einen am anderen stört. Nun geht es um die Beseitigung der Störung. Wie wünscht sich der Angreifer künftig das Verhalten seines Partners? Er führt dieses Anliegen in denselben fünf Schritten durch wie die Klage:

(7) Besinnung

Wieder versucht der Angreifer durch stilles oder lautes Denken sich selbst klar zu machen, was er sich von seinem Partner wünscht.

(8) Beratung

Trainer und Angreifer beraten gemeinsam, wie der Wunsch am besten vorgetragen werden kann.



(9) Mitteilung des Änderungswunsches

Der Angreifer redet seinen Streitpartner an und äussert den Änderungswunsch.

(10) Rückmeldung

Auch jetzt darf der Angegriffene noch nicht gleich Stellung nehmen. Er wiederholt so genau wie möglich den Wunsch des Angreifers. Diese Rückmeldung sagt noch nichts darüber aus, ob er mit dem Wunsch einverstanden ist oder nicht.

(11) Belohnung

Daraufhin wird er zum zweiten Mal vom Angreifer belohnt.

(12) Wechsel

Bisher war der Angreifer am Ball. Er übergibt nun an den Angegriffenen. Dies geschieht ausdrücklich in Form einer Frage: „Was hältst du von meinem Wunsch?“ oder: „Hast du vor, es zu tun?“.

Damit beginnt der dritte Akt, in dem der Angegriffene aktiv wird.

Dritter Akt: Die Antwort

Wie der Angegriffene auf Klage und Wunsch reagiert, ist ganz ihm überlassen. Er kann die gewünschte Änderung versprechen, er kann sie aber auch ablehnen oder unter bestimmten Bedingungen zusagen.

Auch der Angegriffene bereitet sich durch Besinnung und Beratung auf seine Antwort vor:

(13) Besinnung

Der Angegriffene denkt über den Änderungswunsch nach. Kann ich und will ich mich ändern? Kann ich es in der Weise tun, wie der andere es sich wünscht, oder schaffe ich es unter anderen Bedingungen besser?

(14) Beratung

Auch bei der Antwort haben die Richtlinien für faires Streiten ihre Bedeutung. Es wäre z.B. unfair, den Angreifer, der sich grosse Mühe gegeben hat und auch persönlich einiges riskiert hat, kalt abblitzen zu lassen (vgl. Punkt 1 der Richtlinien). Der Trainer hilft dem Angegriffenen.

(15) Mitteilung der Antwort

Nun antwortet der Angegriffene auf Klage und Wunsch seines Partners und teilt ihm mit, ob und wie er auf seine Forderungen eingehen kann.

(16) Rückmeldung



Der Angreifer wiederholt, was er gehört hat, so dass beide sicher sein können, dass die Antwort verstanden wurde.

(17)Belohnung

Beide belohnen sich gegenseitig durch handgreifliche Gesten oder Worte, denn jeder hat vom anderen etwas empfangen. Diese „Belohnung“ kann gleichzeitig zum Ausdruck bringen, dass der Angriff die Beziehung nicht zerstört, sondern geklärt und gefestigt hat. Übrigens hat auch der Trainer eine Belohnung verdient.

(18)Neue Verabregung

Es kann sein, dass einem der beiden Streiter ein weiterer Punkt für einen FAIREN STREIT in den Sinn gekommen ist.

Richtlinien für faires Streiten

Die folgenden 9 Punkte helfen zu einem fairen Streitstil, bei dieser Übung und überhaupt bei Auseinandersetzungen. Nach ihnen kann ein FAIRER STREIT durch Beobachter bewertet werden. Alle Beteiligte sollten diese Richtlinien von Anfang an kennen.

(1) Beteiligung: engagiert contra unbeteiligt

Dem fairen Streiter spürt man ernsthaftes Engagement ab. Ihm liegt etwas daran, eine Änderung herbeizuführen.

(2) Ausdruck: offen contra verkappt

Es ist fair, dem Partner offen und klar mitzuteilen, was mich an ihm stört. Foul wäre es, „hinten herum“ versteckte Spitzen anzubringen.

(3) Verantwortung: persönlich contra anonym

Fair ist es, bis in die Formulierung hinein deutlich zu machen, dass ich persönlich verantworte, was ich sage, und selbst dahinterstehe. Es hilft meinem Partner mehr, wenn ich ihm z.B. mitteile: „Wie du mich gestern angefahren hast, hat mich verletzt“, als wenn ich mich hinter anonymen Größen verberge.

(4) Humor: befreidendes Lächeln contra Sarkasmus

Wenn beide gemeinsam über ihre Situation lachen können, haben sie eine schwierige Hürde genommen.

(5) Verständigung: Rückmeldung contra „Gedankenlesen“

Viele Menschen setzen merkwürdigerweise voraus, ihr Partner wüsste von selber, was in ihnen vorgeht und sie wüssten genau darüber Bescheid, was der Partner denkt. Rückmeldungen, wie sie in unserer Übung planmässig eingesetzt werden, sind deshalb für konstruktive Auseinandersetzungen unerlässlich.



(6) Schlagrichtung: Beseitigung der Störung contra „Tiefschlag“

Ganz ohne Verletzungen geht es auch beim FAIREN STREIT nicht ab. Wenn ich den andren auf einen Fehler aufmerksam mache, muss ich ihm auch zumuten, dass es ihn schmerzt. Das Ziel eines fairen Streites ist aber die Beseitigung dessen, was zwischen ihm und seinem Partner steht. Unfaire Kämpfe wollen nicht in Ordnung bringen, sondern verletzen.

(7) Konzentration: Eine Sache contra Mögliche

Wer sich auf einen einzigen Punkt beschränkt und diesen so konkret wie möglich beschreibt, streitet fair.

(8) Aktualität: Hier und jetzt contra „Museum“

Viele streitende Partner richten in ihrem Inneren ein „Museum“ der Verletzungen ein, aus dem sie jederzeit Munition für fruchtlose Auseinandersetzungen holen können. Nun kann es gewiss weiterhelfen, wenn die beiden sich einmal zusammensetzen, um die belastenden Vorfälle der Vergangenheit durchzusprechen und ein für allemal auf die Seite zu räumen. Wenn aber immer wieder dieselben Dinge aus vergangenen Zeiten in den Streit einbezogen werden, kommt es zu keiner Lösung. Deshalb beschränken sich faire Streiter auf aktuelle Schwierigkeiten, die hier und jetzt bearbeitet werden können.

(9) Wirklichkeitsnähe: realistisch contra wirklichkeitsfremd

Klage und Änderungswunsch müssen sich auf reale Gegebenheiten beziehen und diese beim Namen nennen können. Der Angegriffene sollte bei seiner Antwort die eigenen Möglichkeiten einer Änderung realistisch einschätzen und sich nicht damit begnügen, dass es „irgendwie schon gehen wird“.

Quelle: Frör: Spielend bei der Sache

Das Gefangenendilemma (Eine Übung / Simulation)

Einleitung

Mit dieser Übung kann eine Konfliktsituation durchgespielt werden. Zwei Gruppen haben ein gemeinsames Problem und können es jeweils für sich nur lösen, wenn sie über das Verhalten der anderen Gruppe spekulieren und dies in die Überlegungen für das eigene Verhalten mit einbeziehen. Es geht um Rivalität, Konkurrenz und Vorurteile, später auch um Kommunikation und Regeln, Vertrauen. Dies Experiment ist als „das Gefangenendilemma“ in die Forschung eingegangen.

Die Grundstruktur lässt sich auch auf den in Palästina herrschenden Konflikt anwenden. Achtung: Dies bezieht sich auf die Struktur, nicht auf die Szenerie und die spekulative Spiel-Ausgangs-Situation.



Spielsituation:

Spielbeschreibung für die beiden Gruppen

Sie haben gemeinsam mit den Mitgliedern der anderen Gruppe in einem ausländischen Staat eine Revolution geplant, um den dortigen Diktator zu stürzen. Sie sind jedoch alle von der Geheimpolizei des Diktators entdeckt und verhaftet worden. Man hat beide Gruppen im Gefängnis getrennt untergebracht, und sie haben keine Möglichkeit, miteinander Kontakt aufzunehmen. Eigentlich hat der Ankläger keinen sicheren Beweis, um Sie in einem Prozess zu überführen. Er kann sie aber nur in einem ordentlichen Gerichtsverfahren verurteilen, denn der Diktator fürchtet die Meinung der Weltpresse. Gestehen beide Gruppen nicht, dann können beide nur wegen illegalen Waffenbesitzes zu einer geringen Freiheitsstrafe verurteilt werden. Der Ankläger will aber ein abschreckendes Exempel statuieren! Er geht daher nacheinander zu den beiden Gefangenengruppen und macht jeder den folgenden Vorschlag :

Am besten sei es für die Gefangenengruppe, wenn sie gestehen würde, der Ankläger liesse sie dann sofort als Kronzeugen frei. Die Gefangenen der anderen Gruppe wären dann überführt und würden zu zehn Jahren Haft verurteilt. Gestehen beide Gruppen,

lässt der Ankläger „ Milde „ walten. Die Revolutionäre beider Gruppen müssen dann mit einer Freiheitsstrafe von sechs Jahren rechnen. Gestehen alle Gefangenen nicht, werden sie dennoch wegen illegalen Waffenbesitzes zu zwei Jahren verurteilt.

Jetzt ist natürlich guter Rat teuer. Gestehen oder nicht gestehen, das ist hier die Frage. Keine der Gruppen weiss, was die andere tut. Gesteht man, und die andere Gruppe tut das nicht (oder auch), bekommt man statt der erhofften Freiheit sechs Jahre. Schweigt man und verlässt sich darauf, dass die anderen das Gleiche tun, ist die Frage: Bekommt man zwei Jahre wegen illegalen Waffenbesitzes oder 10 Jahre, weil die anderen nicht standhalten konnten. Es ist eine vertrackte Situation.

Spielregeln:

Für das Entscheidungsdilemma gibt es keine eindeutige Lösung. Wie verläuft der Entscheidungsprozess in einer Gruppe in solchen Situationen ?

Beide Gefangenengruppen müssen sich unabhängig voneinander entscheiden, ob sie schweigen oder gestehen wollen. Das mögliche Ergebnis lässt sich in einer Matrix darstellen:

Für eigene Gruppe

	Gruppe B gesteht	Gruppe B schweigt
Gruppe A gesteht	6 Jahre	0 Jahre
Gruppe A schweigt	10 Jahre	2 Jahre



Damit es spannender ist, kann man sich vorstellen, die Gruppen müssten sich am Ende des Experiments mit einem Geldbetrag, der der Anzahl der insgesamt erhaltenen Jahre entspricht, auslösen.

Das Spiel wird in insgesamt 30 Runden gespielt. Gewonnen hat die Gruppe, die den niedrigsten Geldbetrag aufbringen muss, um sich auszulösen.

Spielrunde 1 – 10

Jedes Mitglied in den beiden Gruppen entscheidet sich einzeln, ohne sich mit den anderen Mitgliedern in Verbindung zu setzen. Nach jeder Runde werden die Zettel eingesammelt und die Leitung stellt für die jeweilige Gruppe das Mehrheitsergebnis fest und gibt dieses beiden Gruppen bekannt. Aus der Matrix kann man also nach jeder Runde entnehmen, wieviele Jahre Haft man bekommen würde.

Spielrunde 11 – 20

In diesen Runden müssen die Gruppen gemeinsam einen Beschluss jeweils für sich fassen. Die Leitung des Spiels gibt das Ergebnis wie oben bekannt.

Spielrunde 21 – 30

Vor der 21., 27. und 30. Runde wählen beide Gruppen je einen Unterhändler. Die Unterhändler können sich miteinander in Verbindung setzen, bevor sich die Gruppen entscheiden. Sonst siehe oben.

Man kann beobachten, wie die Entscheidungen laufen und welche Einschätzungen es vom jeweiligen erwarteten Verhalten der anderen Gruppe gibt. Auch, wie sich diese Einschätzung verändert.

In relativ abstrakter Form kann im Anschluss darüber diskutiert werden, unter welchen Bedingungen zwei in einem Konflikt „verbundene“, „Partner“ das System durchbrechen und zu einer gemeinsamen Lösung kommen können.

Quelle: Kirsten, Müller-Schwartz

Andachten, Gebete, Meditationen

Meditation zum Friedenslicht



Es ist ein kleines Licht, unscheinbar und fällt nicht auf.
Ein Windhauch nur und schon ist´s aus und vorbei.
Ich kann´s ausblasen, zerdrücken, mit dem Fuß drauftreten,
nicht zur Kenntnis nehmen, den Kopf schütteln:
Sentimentales Gesäusel ...

Aber ich kann mich dem kleinen Licht auch stellen,
mich ihm aussetzen und an Weihnachten singen:
"Mit seinem hellen Scheine vertreibt´s die Finsternis ..."
Ist´s nicht wirklich so?

1989 waren es die Beter in Deutschland,
die mit ihren Gebeten, Andachten, ihren Aktionen und Kerzen
eine friedliche Revolution begannen, die Mauer zum Einsturz brachten
und die Mächtigen vom Thron stießen. Den Bläser kann ich nicht vergessen,

der auf der Berliner Mauer den Choral anstimmte: "Nun danket alle Gott ..."
Das Licht ist machtlos, aber nicht wirkungslos.

Jesus, sein Licht, geht durch die Zeit. Es brennt heute noch.
Lassen wir uns nicht verunruhigen, es könnte verlöschen.
Wir sicher, wir sind sterbliche Menschen, aber nicht das Licht von Bethlehem.
Es bleibt und will uns allen heimleuchten und nach Hause bringen.

Wo sind die Mächtigen dieser Erde von Herodes bis Hitler?
Blut und Tränen haben sie gebracht, kein Licht, nur Dunkelheit und Schrecken.
Übrig geblieben sind nur Asche und Ruinen.
Das schwache Betlehemlicht aber hat sie alle überdauert.
Wenn es dieses Licht, wenn es Weihnachten nicht gäbe?
Was würde uns fehlen?

Denken Sie diesen Gedanken einmal zu Ende.

Eine Welt, hell erleuchtet, aber ohne Licht und Wärme.
Eine gnadenlose Welt, in der alles berechenbar wird.
Sind wir nicht nahe dran, das Fest der Liebe zu verlieren?

Aber wir feiern ja Weihnachten. Unser Einsatz ist immens.
Viele werden kommen und ich freu´ mich über jeden einzelnen.

Was soll ich nur sagen, wenn die Schaufenster und Dekorationen, die Werbespots und
Kataloge so gewaltig predigen? Wenn die Fälschungen so laut sind und das Original so
leise?

Manchmal denk´ ich über Verzicht nach, und dass wir so etwas bräuchten, was die Kirche
früher Askese nannte, um frei zu werden vom Lärm und Getöse und das Einfach und
Stille hinter der Verpackung zu entdecken, eben das Licht, Jesus, Menschensohn, Jesus,
Licht der Welt.



Gott hat es in unsere Dunkelheit gebracht. Er steht dazu, zu seinem Licht.
Und es wird sich ausbreiten, wenn wir in diesen Tagen unsere leeren Akkus wieder auffüllen,
unsere inneren, geistlichen Batterien, und dieses Licht dann weitergeben.
Daheim. In der Familie. In der Schule. Am Arbeitsplatz. In unseren Kirchen und Gemeinden.

Es ist Licht für mich und für andere. Tragen wir es zu den Kranken.
Zu den Erschöpften. Überall wo es dunkel ist.

Lassen wir´s aufleuchten und zum Zeichen werden gegen Gewalt und dümmlichen Fremdenhass in unserem Land.
Wir brauchen dieses Licht.

Jesus, den menschgeborenen Gott, das Kind in der Krippe und den Mann am Kreuz.
Komm, Jesus, Licht der Welt, komm und mach´ unser Dunkel hell!

Idee für eine Wortandacht zum Thema: „Konflikt und Versöhnung“

Aus der Hoffnung leben

* Lied: In der Mitte der Nacht (TR 467)

* Einleitung:

Hoffnung - auf was wir so alles hoffen: gute Ergebnisse in der Schule, gelingende Freundschaften, eine passende Lehrstelle, Anerkennung im Beruf, die Erfüllung vieler Wünsche... Ob ich mir auch etwas von der Kirche erhoffe, vom Glauben, von Jesus?

* Geschichte:

Vor langer Zeit lebte in Nordchina ein alter Mann. Sein Haus zeigte nach Süden und vor seiner Haustür ragten die beiden großen Gipfel des Tainang und Wangwu empor. Sie versperrten den Weg nach Süden. Entschlossen machte sich der Alte mit seinen Söhnen an die Arbeit: Sie wollten die Berge mit der Hacke abtragen. Der Nachbar des alten Mannes sah das und schüttelte den Kopf: "Wie närrisch ihr doch seid", rief er, "es ist vollkommen unmöglich, dass ihr die gewaltigen Berge abtragen könnt!"

Der alte Mann lächelte weise, dann sagte er: "Wenn ich sterbe, dann werden meine Söhne weitermachen. Wenn meine Söhne sterben, werden die Enkel weitermachen. Die Berge sind zwar hoch, aber sie wachsen nicht weiter. Unsere Kräfte jedoch können wachsen. Mit jedem Stückchen Erde, das wir abtragen, kommen wir unserem Ziel näher. Es ist besser, etwas zu tun, als darüber zu klagen, dass uns die Berge die Sicht auf die Sonne nehmen." Und in unerschütterlicher Überzeugung grub der Alte weiter.

* Musik

Während meditative Musik spielt, wird der folgende Besinnungstext vorgelesen:



* Text:

So ist es mit der Hoffnung: ein riesiger Berg von Problemen, davor ein kleiner Mensch - mit begrenzter Kraft, mit begrenzter Zeit, aber mit einer Zuversicht im Herzen, die ihn in der Gegenwart anpacken lässt, weil er an die Zukunft glaubt.

Was ich von der Zukunft erhoffe, das bestimmt mein Handeln in der Gegenwart. Wenn ich befürchte, dass an einer Situation nichts mehr zu retten ist, warum sollte ich mich dann anstrengen, statt es mir bequem zu machen. Wenn aber die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde in meinem Herzen Raum hat, dann werde ich auf diese Zukunft hin leben und handeln, auch wenn es noch so viele Rückschläge gibt.

Menschen, die aus Hoffnung leben, sehen weiter.

Menschen, die aus Liebe leben, sehen tiefer.

Menschen, die aus dem Glauben leben, sehen alles in einem anderen Licht.

* Schrifttext: (1 Petr 3,13-15)

Wer wird euch Böses zufügen, wenn ihr euch voll Eifer um das Gute bemüht? Aber auch wenn ihr um der Gerechtigkeit willen leiden müsst, seid ihr seligzupreisen.

Fürchtet euch nicht vor ihnen, und lasst euch nicht erschrecken, sondern haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.

* Lied: Suchen und fragen (TR 171)

* Text:

Unsere Hoffnung muss Phantasie bekommen, die diese kranke Welt neu entwerfen kann, die das ausmalen, ausdenken, ausdeuten, ausbreiten kann, von dem wir jetzt nur träumen können: den neuen Himmel und die neue Erde.

Unsere Hoffnung muss Hände bekommen, die Hand anlegen an dieser kranken Welt, heilende Hände anlegen, welche die Tränen abtrocknen und sich nicht abfinden mit der Unerlöstheit dieser kranken Welt.

Unsere Hoffnung muss Füße bekommen, die sich wund laufen für das Heil der Welt, denen kein Weg zu weit und zu schwer ist, zu den Menschen zu gehen, die den Weg Jesu Christi weitergehen, die Gott hier auf Erden in Gang bringen.

Unsere Hoffnung muss Worte bekommen, welche die Menschen verstehen, ein rechtes Wort zur rechten Zeit, Worte, die Trauer tragen, Worte die trösten, Worte, die Freude schenken.

* Gebet:

Gott hat damit seinen Anfang gemacht, in seinem Sohn Jesus Christus, in ihm hat die Hoffnung der Menschen, die Hoffnung dieser kranken Welt Hand und Fuß bekommen, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Gott hat damit den Anfang gemacht, wir müssen weitermachen. Darum dürfen wir zu ihm beten:

Herr, wenn wir hoffen, dann träumen wir nicht. Wenn wir dir vertrauen, dann wollen wir auch nicht vor den Aufgaben fliehen, die uns die gegenwärtige Welt stellt. Denn Hoffen ist mehr als bloß warten, mehr als sich überraschen und etwas auf sich zukommen lassen. Hoffen heißt: die Zeit, die wir in unserem Leben haben, nützen und reich machen durch eine sinnvolle Lebensgestaltung: sich breitmachen für die neue Welt.



Dahin schauen wir voraus und hoffen. Du bist uns dabei Vorbild, Zeichen und Weg. Du bleibst uns lebendig vor Augen in Menschen, die auf deiner Linie sind, deine Liebe tun und die Hoffnung leben. Für diesen Mut zum Hoffen und den damit verbundenen Beginn einer neuen Wirklichkeit erbitten wir deinen Segen.

* Lied: Kleines Senfkorn Hoffnung (TR 707)

Vorschlag für den Rahmen einer Übergabefeier

Lichtfeier/ Übergabegottesdienst

Mögliche Bausteine (zusammengestellt von Rainer Behr und Irene Schneider)

In den einzelnen Teilen können die Elemente schwerpunktmäßig ausgewählt werden. Manches kann verkürzt oder erweitert werden. Lieder können ergänzt werden durch eigenes Liedgut zum Thema LICHT.

1. Teil

in Dunkelheit

Kirche dunkel, keine sichtbaren Lichtquellen, alle Kerzen gelöscht, Stille

Aussage: Dunkelheit birgt Spannung, Gefahr, Angst, Unsicherheit, Unrecht, Tod

Leise, sehr langsam lauter werdende Musik (Orgel oder/und moderner oder klassischer Choral, elektronisch-instrumental, mit Schlag- und Rhythmusinstrumenten, evtl. Orffinstrumentarium) vom Tonband bzw. durch Musikgruppe, evtl. als Gesang (Chor).

Stärker werdende dissonante Elemente (instrumental und/oder vokal), Stimmen aus verschiedenen Orten des Kirchenraums mit Drohbotschaften, Unheilsnachrichten, Katastrophenmeldungen, Negativ-Schlagzeilen, als Sprechgesang, Motette, evtl. mit Pantomime/Tanz (bedrohlich-unheimliche Stimmung)

Klagegebet, das vorheriges zusammenfasst (Jes 59, 8 ff.) und überführt zum Gedanken: "Es ist besser, ein Licht anzuzünden als über die Dunkelheit zu klagen."

Begrüßung

2. Teil

Ein Kind mit dem Friedenslicht kommt von hinten langsam und zögernd in den Kirchenraum. Leise, dunkle, getragene Hintergrundmusik bzw. Klänge

Aussage: Licht verdrängt die Dunkelheit



Das Kind geht auf andere in der Kirche verteilten Kinder oder Jugendlichen mit Kerzen zu. Vor jedem Kind/Jugendlichen bleibt es stehen bis jeweils eines der folgenden Schriftworte laut (von der Empore?) gelesen ist:

... unterwegs zum ersten: "Wohin man blickt auf der Erde: Nur Finsternis voller Angst. Das Licht ist durch Wolken verdunkelt"(Jes 5,30)

- "Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht. Über denen, die im Land der Finsternis wohnen, leuchtet ein Licht auf."(Jes 9,1)

- "Meine Seele sehnt sich nach dir in der Nacht, auch mein Geist ist voller Sehnsucht. Denn dein Recht ist ein Licht für die Welt" (Jes 26,9)

- "Ich, der Herr, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen. Ich nehme dich an der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt, der Bund für mein Volk und das Licht für die Völker zu sein."(Jes 42,6)

- "Blinde führe ich auf Wege, die sie nicht kennen; auf unbekanntem Pfaden lasse ich sie gehen. Die Finsternis vor ihren Augen mache ich zu Licht."(Jes 42,16)

- "Ihr vom Haus Jakob, kommt! Wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn."(Jes 2,5)

Dann wird die Lichtquelle des anderen an der eigenen angezündet. Nach und nach durchqueren diese den Kirchenraum und sammeln sich vor dem Altarraum.

-"Gott führte sie bei Tag in der Wolke, die ganze Nacht im Schein des Feuers."(Ps 78,14)

Langsam ebbt die bedrohliche Stimmung beim ab. Harmonische Klänge setzen sich durch.

Lied Immer wenn es dunkel ist 3 x
In Ängsten die einen
Meine engen Grenzen
Unfriede herrscht auf der Erde

Kyrie-Rufe

Erst jetzt möglichst schwaches Erleuchten des Kirchenraums (Spots)

Lied
Oh komm, oh komm, Immanuel

3. Teil

Aussage: Gerechtigkeit schafft Licht und Frieden



Lied Sonne der Gerechtigkeit

gemeinsame Lesung Jes 42, 5 - 7
 Jes 9,1-6
 Ps 107, 1 - 16

Fürbitten

Lied
 Dona nobis pacem

Einladung zur Stille (alle elektrischen Lichter löschen)

Impuls vor dem Friedensgruß (Auswahl aus den folgenden):

Frieden ...
Viel Unfrieden und Spannung in mir selber...
Vieles, was mich nicht los lässt
Vieles, was mich selber friedlos macht
Was kann mir Frieden geben?

Welchen Frieden will ich weitergeben?
Um welchen Frieden will ich bitten?
Welchen Schritt zum Frieden will ich als nächstes tun?

Eine Minute Stille

Einladung zum Friedensgruß

Friedensgruß

Einladung, das Friedenslicht an die Teilnehmer weiterzugeben. Die Kinder verteilen es, bzw. die Besucher entzünden ihre mitgebrachten Kerzen am ursprünglichen Friedenslicht, welches auf dem Altar oder einem separaten Tisch im Altarraum steht.

gemeinsames Vater-Unser

Mögliche Einleitung: "Mach dich auf, werde licht, denn es kommt dein Licht. Die Herrlichkeit des Herrn leuchtet über dir auf. Schau doch, Finsternis erfüllt die Erde und Dunkel die Völker. Doch über dir leuchtet der Herr auf. Völker ziehen zu deinem Licht und Könige zu deinem Glanz."(Jes 60,1-3)

Lied
 Friede soll mit euch sein



4. Teil Schluss

Schlussgebet

Segen

Die Halle der Welt mit Licht erfüllen Eine Geschichte

Einleitung:

Diese Geschichte kann als Symbol in vielfältiger Weise eingesetzt werden :

Vorlesen

Spielen

Darstellung über einen Overheadprojektor.

Sie behandelt die Frage von materiellem und wirklichem Reichtum.

Interessant für eine Auswertung ist auch die Sequenz, dass die Halle erst einmal ausgeräumt werden muss, bevor das Licht seinen Raum bekommen kann.

Die Vorlagen für die Schattenbilder für eine Overheaddarstellung können beim VCP Hannover bezogen werden .

Eine Geschichte von den Philippinen:

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, da wollte er einen der beiden zu seinem Nachfolger bestellen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief seine beiden Söhne herbei. Er gab jedem der beiden fünf Silberstücke und sagte: »Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.« - Die Weisen sagten: »Das ist eine gute Aufgabe.« Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter dabei waren, das Zuckerrohr zu ernten und in einer Mühle auszupressen. Das ausgepresste Zuckerrohr lag nutzlos umher. - Er dachte sich: »Das ist eine



gute Gelegenheit, mit diesem nutzlosen Zeug die Halle meines Vaters zu füllen.« - Mit dem Aufseher der Arbeiter wurde er einig, und sie schafften bis zum späten Nach-mittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie auf-gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: »Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht mehr zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.« - Der Vater antwortete: »Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.« - Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein. - Der Vater sagte:»Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke aus-gegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.«-

Bibelstellen

Psalm 27, 1:

Von David. ^aDer HERR ist mein Licht und mein Heil; ^bvor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? ²Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen. ³Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn. ^c

Psalm 43,3:



Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung, ⁴daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott. ⁵Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Epheser 5:

Das Leben im Licht

¹So ^afolgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder ²und lebt in der Liebe, ^bwie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. ³Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. ^c ⁴Auch ^dschandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. ⁵Denn das sollt ihr wissen, daß kein Unzüchtiger oder unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. ^e ⁶Laßt euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn ^fum dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. ⁷Darum seid nicht ihre Mitgenossen. ⁸Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. ⁹Lebt als ^hKinder des Lichts; ⁹die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. ¹⁰Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, ^j ¹¹und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren

Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. ¹²Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. ^k ¹³Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; ¹⁴denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. ^lDarum heißt es: ^mWach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus ⁿerleuchten.

Thessalonicher 5:

Leben im Licht des kommenden Tages

¹Von den ^aZeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; ²denn ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn kommen wird ^bwie ein Dieb in der Nacht. ³Wenn sie sagen werden: ^cEs ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann ^dwird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. ⁴Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, daß der Tag wie ein Dieb über euch komme. ⁵Denn ihr alle seid ^eKinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. ⁶So laßt uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern ^flaßt uns wachen und nüchtern sein. ⁷Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. ⁸Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. ⁹ ⁹Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus, ¹⁰der für uns gestorben ist, damit, ^hob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. ¹¹Darum ⁱermahnt euch untereinander, und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.



Meditationsbilder

Willi Brandt kniet am Mahnmal für die Opfer des Warschauer Ghettos nieder

Die Skulptur „ Schwerter zu Pflugscharen „ vor dem Zentralgebäude der vereinten Nationen in New York

Diese Bilder stehen für den Versöhnungsgedanken in dem Sinne, dass Regelkreise und Automatismen durchbrochen werden können. Sie eignen sich für die Arbeit mit älteren Jugendgruppen

Diese Bilder befinden sich im Archiv des VCP Hannover und können Ihnen , falls Sie Interesse haben, gemailt werden.

Diese Arbeitshilfe ist nur für den internen Gebrauch bestimmt .

**Verantwortlich : VCP Bezirk Hannover
AK Friedenslicht 2004
Am Steinbruch 12
30449 Hannover**

**0511 92495 52
0511 92495 57 (Fax)**

Zentrale@vcphannover.de



Das Friedenslicht aus Bethlehem 2004
-eine Arbeitshilfe des VCP Bezirk Hannover

